

UNIVERSITÄT LETTLAND  
FAKULTÄT FÜR MODERNE SPRACHEN  
ABTEILUNG DER GERMANISTIK

**MOTIVATION ZUM LERNEN DER FREMDSPRACHE DEUTSCH AN  
ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN IN LETTLAND IM KONTEXT DER  
MEHRSPRACHIGKEIT**

DIPLOMARBEIT

Autorin: Gundega Muceniece

Studentenausweis: Tulk010020

Betreuerin: Mag.phil. Lāsma Vaivode

RIGA 2007

## **Anotācija**

Diplomdarba tēma „Vācu valodas kā svešvalodas mācīšanās motivācija vispārīgajās skolās Latvijā daudzvalodības kontekstā“ izvēlēta, lai iegūtu atziņas par pašreizējo vācu valodas kā svešvalodas situāciju Latvijā un ieskicētu iemeslus, kādēļ sarūk to skolēnu skaits, kas skolā apgūst vācu valodu kā svešvalodu. Tā kā darba ietvaros tiek uzskatīts, ka svešvalodu mācīšanās ir cieši saistīta ar nacionālo un internacionālo valodu politikas jomas attīstību, darba kontekstu rada atsauces uz Eiropas daudzvalodības veicināšanas centieniem. Argumentācija svešvalodu apguves secībai valsts ietvaros iegūta, pamatojoties uz veiktās aptaujas rezultātu apkopojumu un izvērtējumu. Darba mērķis, kas izriet no aptaujas analīzes, ir piedāvāt konkrētus priekšlikumus un darbības, lai atjaunotu un stiprinātu skolēnu motivāciju apgūt vācu valodu kā svešvalodu skolās Latvijā.

Atslēgas vārdi: motivācija, daudzvalodība, valodu politika, vispārējā izglītība.

## **Annotation**

The theme of the diploma paper „The motivation of learning German as a foreign language in comprehensive schools in Latvia in the context of multilingualism“ has been chosen in order to study the current situation of German as foreign language in Latvia and to outline the reasons why the number of pupils who study German as foreign language diminishes. In the framework of this work it is considered that the learning of foreign languages is closely related to the development of national and international languages policy sphere and the context of this paper is based on the references to the efforts of Europe multilingualism promotion, on the basis of the carried out questionnaire's summary and evaluation. The goal of this work, which results from the analysis of the questionnaire, is to offer specific proposal and actions in order to revive and strengthen the motivation of pupils to acquire German language as a foreign language in Latvian schools.

Key words: motivation, multilingualism, language policy, general education.

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	4
1. Rolle des Deutschen in Europa unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit .....	6
1.1. Deutsch in einem mehrsprachigen Europa .....	6
1.2. Europäische Sprachenpolitik und Motivation zur Förderung der Mehrsprachigkeit ..	9
2. Gründe für die zurückgehende Rolle der deutschen Sprache in Lettland.....	13
2.1. Stellenwert der deutschen Sprache an allgemein bildenden Schulen in Lettland.....	13
2.2. Bedeutsame Faktoren für den Erwerb der deutschen Sprache in Lettland .....	14
3. Motivation fördernde und einschränkende Faktoren bei der Wahl der Fremdsprache an allgemein bildenden Schulen .....	17
3.1. Allgemeine Charakteristik der Aufgaben der Untersuchung.....	17
3.2. Die Wahl der zweiten Fremdsprache beeinflussende Faktoren.....	19
3.3. Mehrsprachigkeit im Schulbereich – formal und praktisch.....	30
4. Evaluation der Motivation fördernden Aspekte und Maßnahmen.....	35
4.1. Der Status des Deutschen in Lettland unter dem Aspekt der Sprachenabfolge .....	35
4.2. Vorschläge und Maßnahmen zur Förderung der Motivation beim Deutschlernen...38	
Schlussfolgerungen .....	42
Quellenverzeichnis.....	43
Anhang.....	44
Anhang 1. Anzahl der Schüler an allgemein bildenden Tagesschulen in Lettland im Jahr 2006/2007 im Fach Deutsch .....	44
Anhang 2. Fragebogen für Erwachsene .....	45
Anhang 3. Fragebogen für Schüler .....	46

## **Einleitung**

Das Thema „Motivation zum Lernen der Fremdsprache Deutsch an allgemein bildenden Schulen in Lettland im Kontext der Mehrsprachigkeit“ wurde gewählt, um Grundvoraussetzungen und Kontext für die aktuelle Lage des Deutschlernens in Lettland zu ergründen.

Die thematische Eingrenzung, für die als Schlüsselbegriffe vor allem *Motivation* und *Mehrsprachigkeit* gelten, erfolgte nach dem Erkunden des Problemfeldes bei Diskussionen mit ausgewählten Experten, die Mitarbeiter verschiedener Institutionen sind und zur Förderung des Deutschlernens in Lettland wesentlich beitragen.

Der Ansatz des innerhalb der Europäischen Union erstrebten Mehrsprachigkeitskonzeptes, das, politisch gesehen, auch u.A. zur Völkerverständigung beitragen soll, soll die kontextuelle Einbettung des Themas bilden. Dazu soll auch der Widerspruch zwischen dem Ansatz „Weltsprache Englisch“ und der angestrebten Mehrsprachigkeit angesprochen werden.

Das Hauptproblem wird in der Tatsache gesehen, dass die aktuelle Fremdsprachensequenz an den Schulen in Lettland nicht die Förderung des Mehrsprachigkeitskonzeptes unterstützt und nicht rein durch Lernermotivation bedingt ist. In diesem Zusammenhang wird über die möglichen Gründe für den Rückgang der Deutschlernerzahl an allgemein bildenden Schulen Lettlands spekuliert.

Das Ziel der Arbeit im engeren Sinne, liegt in der Ergründung Motivation fördernder Aspekte als Voraussetzung zur Wahl Deutsch als Fremdsprache an allgemein bildenden Institutionen in Lettland. Dabei soll vor allem festgestellt werden, wann und aufgrund welcher Bedingungen die Wahl der Fremdsprache Deutsch stattfindet. Der Begriff Mehrsprachigkeit bildet dabei nicht nur den Kontext der Arbeit, sondern fordert auch die sprachpolitischen Ansätze in Lettland zur Stellungnahme im europäischen Kontext heraus.

Im Rahmen der Arbeit wird angenommen, dass die Entwicklung der Mehrsprachigkeit – einer „Fähigkeit eines Individuums, hier und jetzt zwei oder mehr Sprachen als Kommunikationsmittel zu verwenden und ohne weiteres von der einen Sprache in die andere umzuschalten“ (Oksaar 2003, S. 17) - eher gefördert wird, wenn das Deutschlernen im früheren Alter einsetzt. Es soll also aufgrund einer empirischen Untersuchung erkundet werden, in wie fern die Wahl der Fremdsprachenfolge den Entscheidern (Schule) und Mitentscheidern (Eltern) bewusst ist und in wie fern ein durch persönliche Motivation gefördertes Schülerverhalten bei der Wahl der Fremdsprache eine Rolle spielt.

In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die Art der Motivation eine ausschlaggebende Rolle zum Zeitpunkt der im Lernprozess zu treffenden Wahl für das Deutsche als Fremdsprache spielt. Die Hypothesen über die verschiedenen Argumente für Deutschlernen werden unter 3 unterschiedlichen Motivationsarten zusammengefasst. Eine empirische Untersuchung soll die Meinung der am Deutschlehr- und Lernprozessbeteiligten illustrieren. Nach der Auswertung der Befragung und anschließend an diese Forschungsarbeit sollen Maßnahmen zur Förderung der Motivation für Deutschlerner in Lettland vorgeschlagen und Argumente für Deutschlernen an allgemein bildenden Schulen zusammengefasst werden. Diese sollten das Ziel verfolgen, den Entscheidungsinstitutionen Informationen über den aktuellen Stand der Fremdsprachenwahl in Lettland zu liefern und zum Handeln im Sinne des Mehrsprachigkeitskonzeptes bei der Empfehlung der Fremdsprachensequenz Hilfe zu leisten.

Somit ist das Ziel der Arbeit im weiteren Sinne, mit Hilfe der Schlüsselbegriffe Motivation und Mehrsprachigkeit, Überlegungen zur Förderung der sprachlichen Vielfalt in Lettland anzuregen.

Jedoch ist darauf hingewiesen, dass die Arbeit als solche nicht das Ziel verfolgt, die deutsche Sprache den anderen voranzustellen.

Vielmehr soll am Beispiel der sinkenden Motivation für das Deutschlernen in Lettland die Ursachen für den Trend, eine Lingua Franca voranzustellen, im nationalen und europäischen Kontext als Widerspruch zu dem von dem Europäischen Rat angestrebten Mehrsprachigkeitsinn herausgestellt werden.

# 1. Rolle des Deutschen in Europa unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit

## Deutsch in einem mehrsprachigen Europa

In der Grazer Erklärung „Begegnungssprache Deutsch“, die im Rahmen der XIII. Internationalen Deutschlehrertagung im August 2005 in Graz stattfand, ist unter dem Punkt Nummer eins folgende Erkenntnis verankert:

*„Deutsch ist eine der wichtigsten Sprachen, mit denen Menschen in aller Welt Kontakt miteinander, mit Europa und mit den deutschsprachigen Ländern aufnehmen – eine Begegnungssprache in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, eine Begegnungssprache angesichts der vielfältigen Migrationsbewegungen und eine Begegnungssprache im Tourismus.*

*Diese Rolle kann Deutsch nur erfüllen, wenn die Regierungen der deutschsprachigen Ländern zur eigenen Sprache und damit zur eigenen Identität stehen und sie auf angemessene Weise sowohl national wie international zur Geltung bringen (IDT, S. 47).*

Gleichzeitig schafft die zitierte Äußerung Rahmenbedingungen für die vorliegende Arbeit, da sie die für die Arbeit relevanten Unterthemen umreißt: zum einen die globale Rolle des Deutschen in Europa und in der Welt und die Gründe dafür, zum anderen die spezifischen Bedingungen, die dazu beitragen, das Gewicht des Deutschen als *Begegnungssprache* aufrechtzuerhalten.

Die aktuelle Lage des Deutschen in Europa ist vielleicht heute mehr denn je umstritten: auch wenn man meint, dass die Zahlen der meist gesprochenen Muttersprache in Europa für sich sprechen sollten, deutet der negative Sprung zwischen den Angaben der Deutschsprecher und Deutschlerner in Europa auf ein Problem hin. Dazu muss zugegeben werden, dass immer mehr Teilnehmer regionaler und internationaler Zusammenkünfte die Einsicht anklingen lassen, dass Deutsch immer offensichtlicher nur noch als *Luxusprodukt* für Fremdsprachenbegeisterte an allgemein bildenden Schulen unterrichtet wird.

Laut den bei Neuner (DaF 1996, S. 211) angeführten Zahlen für die globale Verbreitung der Sprachen, kommt das Deutsche auf den fünften Platz. Dafür wird die Rolle des Englischen als Mutter (L1) - und insbesondere als Zweitsprache (L2) deutlicher:

	L1	L2
Englisch	415	800
Spanisch	285	10
Portugiesisch	160	-
Russisch	115	25
Deutsch	92	20
Französisch	<b>55</b>	30

Die Europäische Kommission, die an der Entwicklung von Sprachtests für die meist gelernten Fremdsprachen in Europa arbeitet, hat von den Mitgliedsländern der EU Anfragen für die zu testenden Sprachen zusammengefasst und ist zu einer folgenden Sprachensequenz gekommen (*Unterlagen der Konferenz „European Indicator of Language Competence“: Languages to be tested, vgl. auch 13.4.2007 KOM(2007) 184* endgültig):

Englisch	18
Französisch	14
Deutsch	13
Spanisch	6
Italienisch	2

Diese Umfrage gibt jedoch keinen Aufschluss über die Zahl der Lernenden. Sie repräsentiert die Gesamtanzahl der Sprachennennungen nach der Formel:

*Englisch als (L1 + L2) in den EU-Ländern = 18 Nennungen*

*Französisch als (L1 + L2) in den EU-Ländern = 14 Nennungen*

*Deutsch als (L1 + L2) in den EU-Länder = 13 Nennungen*

*usw.*

Somit gibt diese Aufstellung mehr Aufschluss über die Verbreitung der jeweiligen Fremdsprachen, ohne die Zahlen für L1 und L2 zu identifizieren. Dennoch ist sie für die Zwecke der Arbeit nicht uninteressant, da wieder ersichtlich wird, dass Deutsch – im europäischen Kontext – nach wie vor eine bedeutende Rolle als L2 oder L3 spielt, unmittelbar nach dem Französischen und nur mit einem vergleichsweise akzeptablen Abstand zum Englischen.

An dieser Stelle lässt sich auch die Frage ableiten, warum andere, im globalen und europäischen Kontext recht zahlreich präsente Sprachen, so geringe oder keine Anteile der Schulcurricula in Lettland einnehmen, zumal die Argumentation der Sprache eines Nachbarlandes auch bei den Untersuchungen der Europäischen Kommission keine bedeutsame Rolle spielt.

Die Daten des Eurobarometer 2006 weisen aktuelle Anteile der meistgesprochenen Sprachen der EU auf:

	Muttersprache	Fremdsprache	Gesamt
Englisch	13%	38%	51%
Deutsch	18%	14%	32%
Französisch	12%	14%	26%
Italienisch	13%	3%	16%
Spanisch	9%	6%	15%
Polnische	9%	1%	10%
Russisch	1%	6%	7%

Mit diesen drei Aufstellungen gewinnt man drei verschiedene Schnitte der europäischen Sprachenverteilung: die globale Verteilung weltweit, eine Übersicht über die meistgelernten Sprachen als L2 und L3 und die Verteilung der meistgesprochenen Sprachen in der EU.

In dem Vortrag an der XIII Internationalen DeutschlehrerInnen Tagung fasst einer der Tagungspräsidenten H.J. Krumm die Aussicht zusammen, in dem er sagt: „Deutsch ist keine Weltsprache, aber (...) eine weltweit gelernte und nachgefragte Sprache.“

Obwohl der Autor des Vortrages betont, dass Deutsch seine Stelle in Europa nicht verloren und sogar als zweite am meisten gelernte Fremdsprache in den letzten 20 Jahren gefestigt hat, soll die optimistische Sichtweise mit Sicherheit auch im Länderkontext gesehen werden und nicht die Folgesprachen – etwa Französisch – das nur unwesentlich geringere Lernerzahl in Europa aufweist, ausklammern.

Es muss im Sinne des Mehrsprachigkeitskonzeptes noch einmal betont werden, dass es nicht darum gehen soll, Sprachen unter- oder voranstellen, sowie die Gleichberechtigung der europäischen Sprachen zu hinterfragen. Die Hervorhebung des mit der deutschen Sprache verbundenen Problemfeldes geschieht lediglich ausgehend aus dem Thema für die vorliegende wissenschaftliche Arbeit.

Europa plädiert für eine Chancengleichheit bei nicht chancengleichen Sprachen: *Linguistik* versus *Politik*. Sogar in der offiziellen Ansprache bei der Eröffnung des *Sprachenportfolio für Erwachsene* in lettischer Sprache am 23. Januar 2007 in Riga, äußerte der Leiter des Europäischen Fremdsprachenzentrums, A. Butler, seine Einstellung zu der aktuellen Lage des Sprachenlernens, indem er seine Bedenken über *global warming and global English* äußerte und gleichzeitig die Bedeutung und einen Aufruf zur Förderung aller europäischen Sprachen aussprach.

### **Europäische Sprachenpolitik und Motivation zur Förderung der Mehrsprachigkeit**

Die Bedeutung des Begriffes *Mehrsprachigkeit* ist zweifach auszulegen: zum einem werden in der Europäische Union sämtliche Muttersprachen gesprochen, zum anderen beherrschen in vielen Ländern der EU die Bürger noch weitere Sprachen neben ihrer Muttersprache.

Den zuständigen Institutionen geht es um die Bewusstmachung des Mehrsprachigkeitssinnes aufgrund beider oben erwähnten Auslegungen: es sollen sowohl die Vorteile der sprachlichen Vielfalt besser verstanden, als auch das Erlernen weiterer Sprachen neben der Muttersprache gefördert werden.

Die Motivation zum Fremdsprachenlernen in den Ländern der Europäischen Union steht bereits seit einigen Jahren auf dem Programm der Länderberatungen des Europarats und der Europäischen Kommission.

Die ersten Anstöße gehen auf das Jahr 2000 zurück, das im Zeichen des vom Europäischen Rat festgelegten Mottos „Ein Europa der Sprache – Zeit zu handeln“ (Europäischer Rat von Barcelona, März 2000) stand und zum ersten Mal einen Aufruf an die aktuellen und künftigen Mitgliedsstaaten zur intensiver Beteiligung an der Förderung der Sprachenvielfalt weitergab.

Dies war auch der Zeitpunkt, an dem die Grundsätze formuliert wurden, die nicht nur den Bereich der sprachlichen Kompetenz abdeckten, sondern weit hinein in die Politik drangen.

In dem Dokument *Lebenslanges Lernen: Politik der allgemeinen und beruflichen Bildung. Politik der Sprachenvielfalt* heißt es: „Das Lernen und Sprechen anderer Sprachen ermutigt den Lernenden dazu, sich anderen Menschen gegenüber zu öffnen und Verständnis für andere Kulturen und Ansichten zu entwickeln“ (24.07.2003 KOM(2003)

449 endgültig) . Mit anderen Worten: die Mehrsprachigkeit der europäischen Bürger soll zum „Aufbau eines gemeinsamen Raums des harmonischen Zusammenlebens, in dem Individualität und Vielfalt jedes einzelnen bestehen kann“ beitragen

Einen weiteren bedeutenden Aufruf dokumentiert die *Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt*: Im Aktionsplan 2004-2006 (vom 24.07.03 KOM(2003) 449, endgültig) werden drei Schwerpunktbereiche formuliert, denen in der festgelegten Zeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll: 1) Lebenslanges Sprachenlernen; 2) Besserer Sprachunterricht; 3) Schaffung eines Sprachenfreundlichen Umfelds.

Den Kontexte dieses Aktionsplanes soll die 2004 anstehende EU-Erweiterung durch weitere 7 Ländern bilden, wodurch auch weitere Ländersprachen nicht nur zu offiziellen EU-Amtsprachen werden sollen, sondern auch die europäische Sprachenvielfalt durch weitere Nationalsprachen ergänzen. Es heißt somit: „Ein gemeinsames Haus zu errichten, um darin zusammen zu leben, zu arbeiten und Handel zu treiben, bedeutet, sich die Fähigkeit anzueignen, sich effektiv miteinander zu verständigen und einander besser zu verstehen. Andere Sprachen zu erlernen und zu sprechen ermutigt uns, uns anderen, ihren Kulturen und Ansichten stärker zu öffnen.“ (24.07.2003 KOM(2003) 449, endgültig)

Aus den benannten Dokumenten wird ersichtlich, dass Europa ein großes gemeinsames Ziel vor Augen sieht, für das es Wege zur Realisierung sucht: jeder Europäer soll über gewisse interkulturelle Kompetenzen und Sprachkenntnisse verfügen, die ihm das Leben in einem europäischen Raum nicht mehr einfach erleichtern, sondern untern den genannten Voraussetzung ermöglichen.

Die Realität zeugt aber von den sehr ungleichmäßig verteilten Sprachkenntnissen der Bürger einzelner Länder. Britta Hufeisen äußert sich in diesem Kontext: „Da Englisch als Lingua Franca scheinbar alle Kommunikationsbedürfnisse erfüllt, schwindet die Motivation, nach Englisch als L2 noch (eine) weitere Fremdsprache(n) zu lernen“ (Hufeisen 2005, S.24). Dazu kommt, dass eine kleine Zahl von Sprachen deutlich im Kontext anderen europäischer Sprachen hervortritt, und eine Lingua Franca, deren Erwerb unter den neuen Herausforderungen nicht mehr ausreicht.

Ist der europäische Bürger jedoch bereit, mehrsprachig zu sein? Der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren und beurteilen* legt den Begriff der Mehrsprachigkeit wie folgt aus:

„ 'Mehrsprachigkeit' unterscheidet sich von 'Vielsprachigkeit', also der Kenntnis einer Anzahl von Sprachen, oder der Koexistenz verschiedener Sprachen in einer bestimmten Gesellschaft. Vielsprachigkeit kann man erreichen, indem man einfach das Sprachenangebot in einer Schule oder in einem Bildungssystem vielfältig gestaltet, oder indem man Schüler dazu anhält, mehr als eine Sprache zu lernen, oder indem man die dominante Stellung des Englischen in internationaler Kommunikation beschränkt. Mehrsprachigkeit jedoch betont die Tatsache, dass sich die Spracherfahrung eines Menschen in seinen kulturellen Kontexten erweitert, von der Sprache im Elternhaus über die Sprache der ganzen Gesellschaft bis zu den Sprachen anderer Völker (die er entweder in der Schule oder auf der Universität lernt oder durch direkte Erfahrung erwirbt). Diese Sprachen und Kulturen werden aber nicht in strikt voneinander getrennten mentalen Bereichen gespeichert, sondern bilden vielmehr gemeinsam eine kommunikative Kompetenz, zu der alle Sprachkenntnisse und Spracherfahrungen beitragen und in der die Sprachen miteinander in Beziehung stehen und interagieren“ (GER 2001, S. 22).

Das Europäische Jahr 2001 brachte die Einsicht, dass die erstrebte sprachliche Vielfalt, die im Sinne von Mehrsprachigkeit verstanden wird, nur durch konkrete Maßnahmen gefördert werden kann. Im März 2002 in Barcelona wurde dieses Ziel von den Staats- und Regierungschefs festgelegt und als Modell *Muttersprache plus zwei weitere Sprachen (Modell 1+2) vom jüngsten Kindesalter an* formuliert.

Zusammengefasst: „Die Fähigkeit, andere Sprachen zu verstehen und sich darin zu verständigen, bildet eine Grundkompetenz für alle europäischen Bürger.“ (Aktionsplan). Der Europarat hat die Funktion, Überlegungen zu dieser Verantwortung auf nationalen Ebenen zu ermutigen, während die Hauptverantwortung die zuständigen Behörden der Mitgliedsstaaten tragen – ein Grundfrage, deren Bedeutung in der weiteren Arbeit noch stärker thematisiert werden soll.

Die Statistik des Eurobarometer von 2006 (Eurobarometer 243) präsentiert jedoch bescheidenere Ergebnisse: nur 28% der EU-Bürger bekennen, dass sie sich in zwei Fremdsprachen verständigen können, während 50% der zustimmen, dass jeder in der EU in der Lage sein sollte, zwei Fremdsprachen sprechen zu können.

Jedoch verursacht die Zahl derer, die dem nicht zustimmen, eher Bedenken: es sind immerhin 44 % aller Befragten, die nicht einverstanden wären, neben ihrer Erstsprache noch zwei weitere zu erlernen.

Um mögliche Ursachen dafür zu finden, wäre es notwendig aufzuschlüsseln, in welchen Ländern die größere Anzahl der Fremdsprachenskeptiker konzentriert ist.

Da an dieser Stelle der Arbeit allerdings keine eingehende Dateninterpretation vorgenommen werden soll, wird nur ein Hauptmerkmal erwähnt: laut der Übersicht des *Eurobarometers 2006*, sind es, mit einzelnen Ausnahmen, hauptsächlich die „jüngeren“ Beitrittsländer, die sich zum *Modell 1+2* zustimmender ausgesagt haben: oberhalb der 50%-Grenze liegen die Länder Luxemburg (53%), Portugal (54%), Belgien (60%), Estland (62%), Spanien (63%), Lettland (64%), Italien (66%), Ungarn (68%), Litauen (69%), Griechenland (74%), Polen (75%).

Somit gehört Lettland mit einem Wert von 64% zu den Ländern, die sich bewusst der Rolle der Fremdsprachenkenntnisse bewusst sind. Auf die Faktoren, die für die Wahl bestimmter Fremdsprachen sprechen, soll im nächsten Kapitel eingegangen werden.

## **2. Gründe für die zurückgehende Rolle der deutschen Sprache in Lettland**

### **Stellenwert der deutschen Sprache an allgemein bildenden Schulen in Lettland**

Im Kontext der Arbeit wird angenommen, dass der Zeitpunkt der Wahl eng mit der Art der Motivation zusammen hängt. Bedingt durch die Bildungsstandards der allgemeinen Schulbildung in Lettland, ergeben sich 3 Möglichkeiten für den Zeitpunkt der Wahl Deutsch als Fremdsprache: Deutsch als erste Fremdsprache (auch – A-Sprache oder L2 genannt), Deutsch als zweite Fremdsprache (B-Sprache oder L3), Deutsch als dritte Fremdsprache (C-Sprache oder L4).

An dieser Stelle soll auch auf die in den staatlichen Curricula der allgemeinen Schulbildung in Lettland festgelegte, der europäischen Zielsetzung entsprechende Pflicht bezüglich dem Erwerb 2 weiterer Fremdsprachen neben der Muttersprache hingewiesen werden.

Im Weiteren soll eine kurze Charakteristik der Platzierung der deutschen Sprache im allgemein bildenden Schulprogramm vorgenommen werden (Anhang 1).

Deutsch als L2 wird an allgemein bildenden Schulen in Lettland, laut der staatlichen Curricula, ab der Klasse 3 unterrichtet. Die Schulen mit erweitertem Deutschunterricht bieten die deutsche Sprache bereits ab der ersten Klasse an. Allerdings gibt es heute nur noch 3 derartige Schulen in Lettland: das Gymnasium Agenskalns, die Herderschule und die 5. Mittelschule in Liepaja. Alle diese 3 Schulen haben eine lange Tradition des Deutschunterrichts und werden aufgrund verschiedener Argumente von den Eltern für ihre Kinder gewählt (Anhang 1).

Deutsch als L3 wird in Lettland ab der Klasse 6 unterrichtet. Jedoch nimmt in den letzten Jahren die Schülerzahl stark zu, die Russisch anstatt Deutsch als L3 wählen. Somit verzeichnet das Deutsche in dieser Zielgruppe seit 2001 einen Rückgang von 50% (Anhang 1)

Die dritte Fremdsprache wird ab der Klasse 10 angeboten. Pflichtfach ist es für die humanitär ausgerichteten Abiturprogramme, alle anderen Schüler verzichten auf die dritte Fremdsprache oder erlernen eine Fremdsprache fakultativ. Deutsch wird als dritte Fremdsprache zwar vergleichsmäßig oft gewählt, kann aber aufgrund der oben genannten Gründe nur kleine Schülerzahlen aufweisen (Anhang 1).

Nach der 9. Klasse wird eine staatliche Zwischenprüfung abgelegt. Vergleichsweise wählten 2006 von den 6000 Deutschlernenden knapp 900 Deutsch als Zwischenprüfungsfach. Die meisten Schüler der 9. Klasse entscheiden sich für die Zwischenprüfung in Englisch.

Als Abiturabschlussprüfung wird, frei nach Wahl der Schüler, eine der 4 Fremdsprachen gewählt: Deutsch, Englisch, Französisch oder Russisch. Für die im Juni 2007 anstehende Abiturprüfung im Fach Deutsch hat das Prüfungszentrum 1700 Anträge bekommen, obwohl im Land fast 7000 Schüler Deutsch an den Gymnasien lernen.

Es muss hinzugefügt werden, dass die zentralen Abiturabschlussprüfungen bei der Zulassung zum Studium erfordert werden, sofern hängt die Wahl der zu prüfenden Fremdsprache ebenfalls von den Immatrikulationsanforderungen der Hochschulen ab.

In Anbetracht der Zusammenfassung der Statistik über die Verteilung der Lerner der deutschen Sprache im Laufe der 12 Schuljahre und der kurzen Charakteristik über die Platzierung des Deutschen, wird die Stärke des Faches Deutsch als L3 deutlicher. Deutsch als L3 lernen im Schuljahr 2006/2007 noch 34583 Schüler, während Deutsch als L4 im ganzen Land nur 3167 Schüler zu lernen angefangen haben.

### **Bedeutsame Faktoren für den Erwerb der deutschen Sprache in Lettland**

Im Rahmen der zwischenstaatlichen Abkommen (20. April, 1993), verfügen leistungsstarke Deutschlerner seit 1997 über die Möglichkeit, im Rahmen des Abiturprogramms an einem integrierten Kurs zur Vorbereitung zu der Prüfung für das Deutsche Sprachdiplom der KMK Stufe 2, teilzunehmen. Überwiegend im Rahmen von Lehrerentsendeprogrammen, sind voll ausgebildete deutsche Lehrerinnen und Lehrer in dem Gastland tätig. Ihre Aufgabe ist es, in Zusammenarbeit mit den an der Schule tätigen einheimischen Kolleginnen und Kollegen für Deutsch, vorwiegend in der gymnasialen Stufe, auf die Prüfungen zum DSD vorzubereiten und in außerschulischem Engagement die deutsche Kultur und Sprache zu vertreten (nach [www.deutschessprachdiplom.de](http://www.deutschessprachdiplom.de)). Jedes Jahr absolvieren zwischen 85 und 120 Schülern die DSD-Prüfung.

Da die benannte Prüfung und die damit verbundenen Kosten voll von der Zentralstelle für Auslandsschulwesen (Sitz in Köln) übernommen werden, ist es als ein Förderungsversuch der deutschen Bundesregierung zu sehen, die Position des Deutschen in Lettland zu stärken und zu unterstützen. Für Schülerinnen und Schüler bedeutet das

Diplom eine Qualifizierung, die nicht nur persönlich bereichert, sondern auch verbesserte Berufschancen bietet. Auch der Zugang ohne Sprachfeststellungsprüfung zu deutschen Hochschulen ist durch das Diplom gewährleistet.

Nach Angaben des Deutschlehrerverbandes in Lettland, gibt es im Land aber immer noch etwa 800 bis 900 qualifizierte Deutschlehrer. Es werden ständig Fortbildungsmöglichkeiten angeboten und auch wahrgenommen. Diese Angebote verbreiten: das GI-Riga, DAG (Deutsche Auslandsgesellschaft), Comenius-Programme, PAD (Pädagogischer Austauschdienst), Zentrale für Politische Bildung von Nordrhein-Westfalen u.A. Die Lehrer werden über die Website des Lettischen Prüfungsamtes, den Deutschlehrerverband und über die jeweiligen Leiter der Methodischen Vereine von ganz Lettland informiert.

Auch die Schüler werden mithilfe von Stipendien gefördert und ein Austausch mit Deutschland ist ermöglicht. Sehr viele lettische Schulen verfügen über ständige Partnerschulen in Deutschland.

In Deutschland studieren z.Z. auch ca. 1000 Studenten aus Lettland, die das noch kostenfreie Studium in Deutschland oder verschiedene Stipendien wahrgenommen haben (z.B. über den Deutschen Akademischen Austauschdienst).

Deutschkenntnisse sind nach wie vor in Lettland erforderlich, da das Deutschtum und die deutsche Sprache wesentliche Bestandteile der Geschichte des Landes sind.

Heute spielen jedoch mehr wirtschaftliche Faktoren eine Rolle: Deutschland ist Lettlands wichtigster Handelspartner. Der sich immer mehr stärker ausweitende Tourismus aus Deutschland - im Jahr 2006 allein 230 000 deutsche Touristen – ist ein Grund, Deutschkenntnisse im eigenen Land einzusetzen.

Nach Information der Deutsch-Baltischen Handelskammer ([www.ahk-balt.org](http://www.ahk-balt.org)) sind in Lettland mehr als 1000 deutsche oder deutsch-lettische Unternehmen gemeldet. Laut der Unternehmerbefragung im Rahmen der Vorbereitungen für die in Frühjahr 2007 vom GI-Riga gestartete Werbekampagne “Deutsch hat Zukunft”, wird in den Zeitungsannoncen dieser Unternehmer kaum die Forderung, nicht mal Vorzug der deutschen Sprache erwähnt. Das Argument für dieses Handeln ist im Vorfeld eine vermeintliche Ausweichung dem Risiko, nicht qualifizierte Kräfte zu erwerben. Diese Vorgehensweise ist allerdings eher als ein Fehler zu betrachten, da die Motivation für das Deutschlernen auf der Ebene der potentiellen Arbeitgeber somit nicht gestärkt wird.

Und, nicht zuletzt, hilft Deutsch, wettbewerbsfähiger auf dem europäischen Arbeitsmarkt zu sein. Um die Rolle der deutschen Sprache im gesellschaftlichen

Bewusstsein in Lettland zu stärken, hat das Goethe-Institut Riga eine große Campagne-Aktion „Deutsch hat Zukunft“ durchgeführt. Im Wesentlichen hat die Aktion "Deutsch hat Zukunft" drei Teile, die hier kurz dargestellt werden ([www.goethe-institut.de/riga](http://www.goethe-institut.de/riga)):

<b>Informationsveranstaltungen/Elternabende an Schulen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Lehrerpaket mit Folien, CD-Roms, Info-Material und Broschüren;</li> <li>✓ DIN-A 1 Plakate;</li> <li>✓ Werbeflyer und Aufkleber für Eltern und Schüler;</li> <li>✓ Teilnahme der Vertreter der deutschen Wirtschaft, um über die guten Berufschancen mit Deutsch zu berichten;</li> <li>✓ Werbematerialien und eine PPP von der Webseite herunter zu laden.</li> </ul>
<b>Zeitungsannoncen</b>
In den drei größten lettischen Zeitungen sind über einen Zeitraum von 2,5 Monaten (Februar-April) alle 14 Tage großformatige Anzeigen (6 Motive) mit verschiedenen Argumenten für das Deutschlernen erschienen.
<b>Theatertournee mit Werbung für Deutsch</b>
<p>Mit der Tournee des Musicals "Max und Moritz" (175 Jahre Wilhelm Busch) mit prominenten lettischen Künstlern (z.B. "Chili") wurden etwa 5000 Schüler an 10 Orten erreicht.</p> <p>Zur Tournee gehört auch eine Postkarten-Aktion. Die Schüler bekamen alle Postkarten mit "Max und Moritz" -Motiv und Spruch: Also lautet ein Beschluss, dass der Mensch was lernen muss (...). wir lernen Deutsch. Insgesamt sind ca. 10.000 Flyer und ca. 5.000 Postkarten in den Aktionen verteilt worden.</p>

Diese Aktion, insbesondere in Anbetracht des dafür erstellten Instrumentariums, zeugt auch von den veränderten Verhältnissen der Rolle einer Sprache. Es ist falsch anzunehmen, dass Deutsch gelernt wird, um die Werke der großen deutschen Autoren der letzten Jahrhunderte zu lesen. In der heutigen Welt hat Deutsch eine andere Rolle gewonnen, die leider nur theoretisch erfasst, aber noch nicht praktische umgesetzt ist. Davon zeugen auch die Antworten der zahlreichen Fragebögen, die zur Erfassung der Gründe des Fremdsprachenlernens in Lettland verteilt wurden. Darauf soll in den folgenden Kapiteln näher eingegangen werden.

### **3. Motivation fördernde und einschränkende Faktoren bei der Wahl der Fremdsprache an allgemein bildenden Schulen**

#### **Allgemeine Charakteristik der Aufgaben der Untersuchung**

Das Ziel der empirischen Untersuchung ist es, anhand einer schriftlichen Befragung festgelegter Personengruppen und Vertretern der Schulleitung Auskunft zu gewinnen, in welchem hohem Maße

- 1) persönliche, bildungs- und wirtschaftspolitische Faktoren die Wahl beeinträchtigen,
- 2) die Motivation zum Erlernen einer Fremdsprache vom Zeitpunkt der Wahl abhängt,
- 3) die am Lernprozess Mitbeteiligten eine Rolle spielen (Schule, Lehrer, Eltern, Schüler),
- 4) in wie fern die Komponente der Mehrsprachigkeit eine Rolle im Bewusstsein der Lernenden und Lehrenden spielt.

Wichtig ist, dass es bei der Ergründung der Motivation nicht rein um sprachpolitische Phänomene geht, die für die Situation in Lettland zuständig sind, sondern dass auch individuelle Meinungen gesammelt und untersucht werden (Ergebnisse der Umfrage).

Zur Nutzung in der wissenschaftlichen Arbeit, wird die Definition der Motivation folgendermaßen ausgelegt: 1) personelle Motivation als Verhaltensbereitschaft, als Zustand einer mental bedingten Ausrichtung auf das Ziel einer Person; 2) institutionelle Motivation – Leistungsspektrum / Leistungsbereitschaft der Schule, bedingt durch die Vorgaben der staatlichen Bildungspolitik und der schulinternen Entscheidungen.

Die personelle Motivation kann von den Eltern und den Schülern (durch individuelle Gründe bedingt) ausgehen, während für die institutionelle Motivation (staatliche, schulinterne Vorgaben und bildungspolitische Ziele) Bildungsinstitutionen zuständig sind. Es wird angenommen, dass der Lehrer eine Mittlerfunktion pädagogischer Art übernimmt, die sowohl Züge der personellen wie auch institutionellen Motivation enthält.

Gewissermaßen dürfte noch eine weitere Art der Motivation – *nämlich die instrumentelle Motivation* hinzugefügt werden, die die Art und Weise beschreibt, wie das

festgelegte Ziel erreicht und durch welche konkreten Maßnahmen es gefördert werden soll. Als Beispiel dürfte der in dem Aktionsplan von 2004-2006 der Europäischen Kommission enthaltene, wertvolle Aufruf zu einem qualitativeren Sprachunterricht gelten, der sehr eng mit einer qualifizierten Lehrer(fort)Bildung im Sinne der Qualitätserhöhung des Fremdsprachenunterrichtes verbunden ist. Darauf soll allerdings an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden, da die verschiedenen Aspekte der Unterrichtsgestaltung außerhalb des Rahmens bleiben müssen. Wichtig ist dieser Aspekt nur, weil ein Fremdsprachenunterricht überhaupt erst dann stattfindet, wenn ein Bedarf besteht.

Ausgehend aus der Art der Motivation, wurde für die Zwecke der Arbeit ein Fragenkatalog zusammengestellt, anhand dessen in einer ersten Vorerprobung die Aussagekraft der Fragen im Kontext des zu erkundenden Themas überprüft werden sollte. Nach einer Auswertung der Antworten auf die eingangs gestellten Fragen im Rahmen eines Fragebogens wurde festgestellt, dass zwei unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden sollen: Schüler und Erwachsene. Bedingt durch den Altersunterschied und die Erfahrungswelt, führten die unterschiedlichen Deutungen der Fragen zu Missverständnissen, die aber vermieden werden sollten. Dazu sollte in der Umfrage auch der Aspekt der institutionellen Motivation nicht vergessen werden, zu dem die Schüler wenig Informationen liefern können, da, angenommener Weise, ein zu geringes oder kaum ein Interesse an (bürokratischen) Entscheidungsvorgängen vorhanden ist.

Als Ergebnis wurden ein Fragebogen für Erwachsene (Schulleiter, Lehrer, Eltern, Anhang 2) und ein Fragebogen für Schüler (Anhang 3) entworfen.

Bei dem Fragebogen für Erwachsene sollten alle Aspekte der unterschiedlichen Motivationsarten gedeckt sein: es sollten sowohl

- 1) persönliche Argumente herausgestellt,
- 2) als auch institutionelle Entscheidungen aufgedeckt werden.

Dabei sollten auch Wissenslücken der Respondenten – Bereiche, über die mangelhafte oder keine Information vorhanden ist – aufgeschlossen werden, da diese, wenn auch nicht direkt, zu der geringen Beteiligung an der Festlegung der Fremdsprachenabfolge an den allgemein bildenden schulischen Einrichtungen beitragen.

Beispiele der Fragen (gesamter Fragebogen im Anhang 2, lettisch):

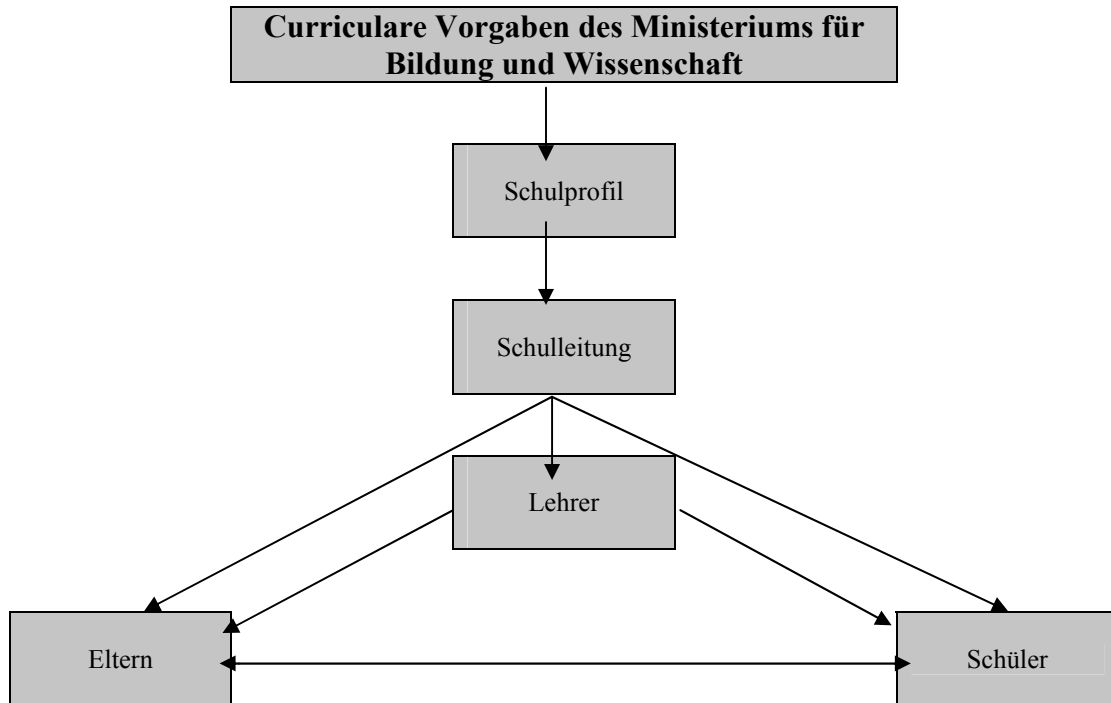
<b>Personelle Motivation</b>	
1.	Interessieren sich die Eltern für die Sprachenfolge an der Schule?
2.	Sind die Eltern daran interessiert, die Sprachenfolge zu beeinflussen?
3.	Entscheiden sich die Eltern für eine bestimmte Fremdsprache nur, weil sie selber über Kenntnisse der jeweiligen Sprache verfügen?
<b>Institutionelle Motivation</b>	
1.	Haben sie Information darüber, in wie hohem Maße das Ministerium für Bildung und Wissenschaft die Fremdsprachenfolge beeinflusst?
2.	Haben sie Information darüber, in wie hohem Maße die Schule die Fremdsprachenfolge beeinflusst?
3.	Sind sie der Meinung, dass die Schule ihrer Kinder eine bestimmte Fremdsprache als L3 vorgibt?

Als kaum auszuwerten erwies sich die Frage nach der Reihenfolge der gelehrt und gelernten Fremdsprachen. Nach einer Nachforschung erwies sich, dass die Eltern, deren Kinder eine Schule besuchen, unterschiedliche Sprachabfolgen angaben. Die Zutrefflichkeit wurde, in Rücksprache mit der Schulleitung, an einzelnen Schulen überprüft. Dabei handelte es sich nicht um die spezifische Wahl einer zweiten Fremdsprache ab der 6. Klasse, da auf dieser Stufe tatsächlich mindestens 2 Fremdsprachen zur Wahl angeboten werden, sondern um eine mangelhafte Information über die Sprachen insgesamt, die die Kinder im Laufe der 12 Schuljahre erlernen. Hier soll allerdings nur diese Tatsache festgestellt werden und auf weitere Aspekte, die zu der festgestellten Situation beitragen, verzichtet werden.

### **Die Wahl der zweiten Fremdsprache beeinflussende Faktoren**

Bereits bei einer ersten Durchsicht der Umfragen, ist die Autorin zur Erkenntnis gelangt, dass der Fragenkatalog ergiebige Informationen liefert, durch Einzelfragen Nuancen aufgreift, die aber nicht umfassend in der vorliegenden Arbeit behandelt werden können. Deswegen soll für die Auswertung der Fragen entschieden werden, die die eingangs gestellten Fragen beantworten und so zum Ziel verhelfen, die Hypothesen auszulichten.

Um die Auswertung chronologisch zu gestalten, soll ein Schema einen Überblick über die Hypothese liefern, wie die Wahl für oder gegen bestimmte Fremdsprachen und deren Reihenfolge geschieht:

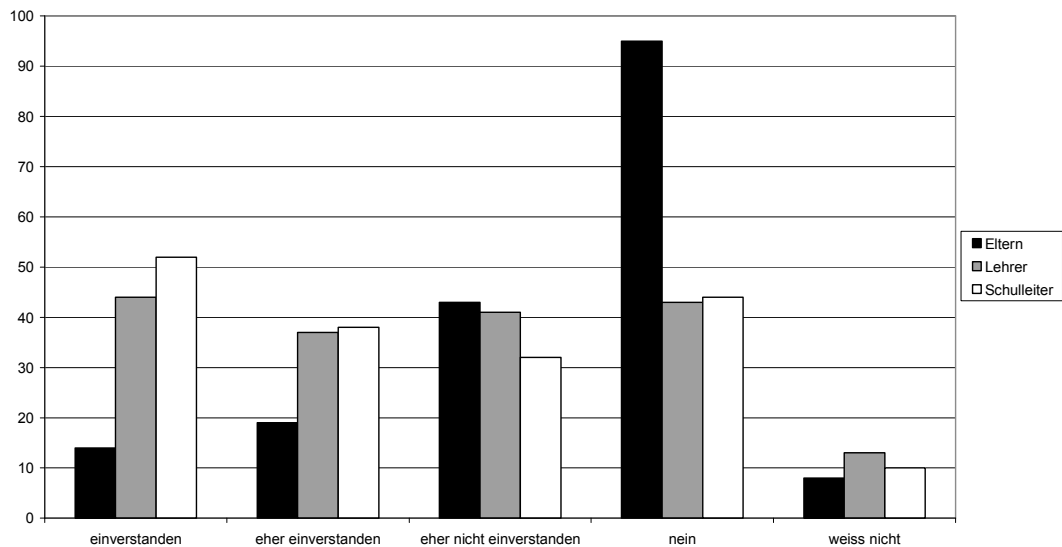


Laut des Schemas, gibt das Ministerium für Bildung und Wissenschaft, bestimmte curriculare Vorgaben vor, gemäß denen die Schulen ihr Profil entwickeln und bestimmte Bereiche vertiefen können.

Es sind Grundvorgaben vorhanden, denen jedes allgemein bildendes Schulprogramm auf der Primärstufe und auf der Sekundärstufe I und II zu befolgen hat.

Gemäß der Gliederung des Schemas, ist das Bildungsministerium die erste Institution, die einen bildungspolitischen Rahmen verschafft, innerhalb dem die Schule handeln kann. Deswegen sollte auch anhand der Umfrage nachgefragt werden, in wie fern die Information die jeweiligen Entscheider erreicht:

Haben sie Information darüber, in wie hohem Maße das Ministerium für Bildung und Wissenschaft die Fremdsprachenfolge beeinflusst?

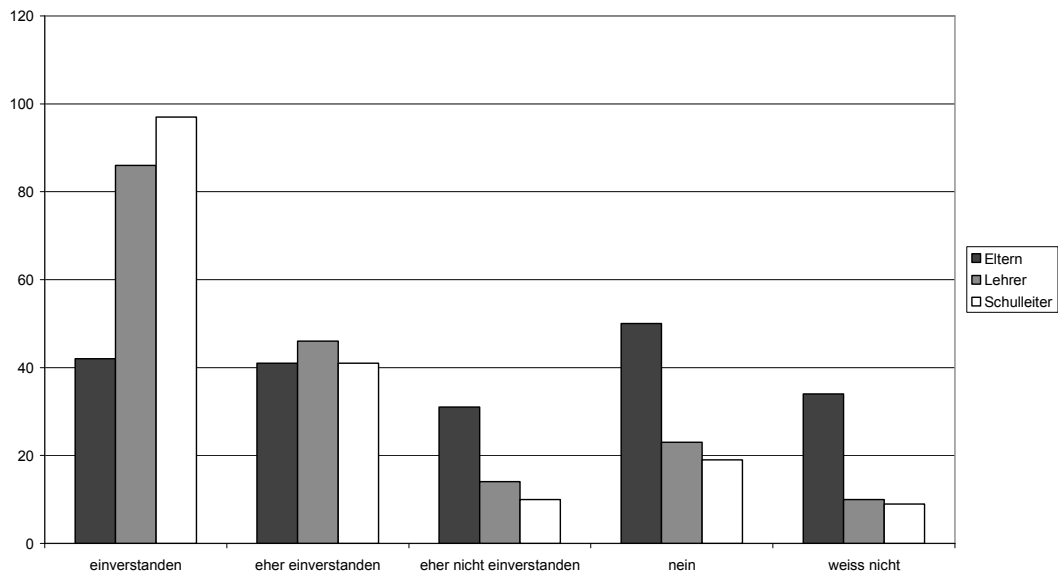


Übersicht 1

Es ist sehr offensichtlich, dass die Eltern, die zu der Gruppe der Mitentscheider gehören, am wenigsten Information darüber erhalten (haben), ob und in wie hohem Maße bildungspolitische Faktoren von Bedeutung sind, wie das Ministerium für Bildung und Wissenschaft die Fremdsprachenabfolge steuert. Die Ergebnisse sprechen allerdings nicht für die Informiertheit der an dem Bildungswesen beteiligten Gesellschaftsgruppen, zumal nur selektierte Gruppen befragt wurden, die eng mit der Schulbildung in Verbindung stehen. Trotzdem muss festgestellt werden, dass fast gleich viele Lehrer, Eltern und Schulleiter angeben, dass sie eher über keine Information verfügen. Auch bei der Antwort „nein“ – wir haben keine Information – ist eine zahlenmäßige Ausgewogenheit zwischen den Lehrern und Eltern festzustellen, während bei dieser Frage sogar doppelt so viele Eltern zugeben, dass sie keine deutliche Information haben.

Bei der nächsten Frage nach dem Einfluss der Schule sind die Ergebnisse wie folgt:

Haben sie Information darüber, in wie hohem Maße die Schule die Fremdsprachenfolge beeinflusst?



Übersicht 2

Wie erwartet, gibt die Schulleitung an, dass sie informiert ist, während wieder deutlich mehr Eltern zugeben, dass sie über keine Information verfügen bzw. es nicht wissen. Die Hypothese darüber, dass die Lehrer als Informationsmittler zwischen der Schule und den Eltern fungieren, bestätigt sich auch hier anhand der Ergebnisse, da die Lehrerantworten fast immer einen Mittelwert im Vergleich zu den Vertretern der Schulleitung und den Eltern bilden.

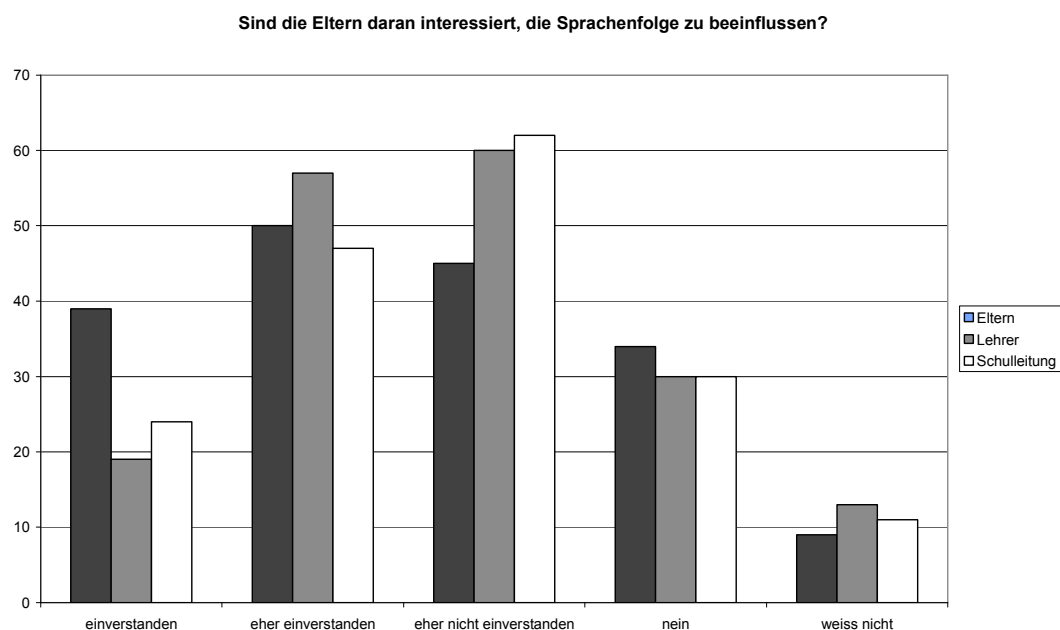
Wenn bei Frage nach dem Einfluss des Ministeriums bei der Fremdsprachenwahl (Übersicht 1) über eine mangelhafte Vermittlung der Information an die Eltern die Rede sein konnte, ist die Tatsache, dass die Eltern über die schulinternen Entscheidungen Unklarheit haben, möglicherweise ein Indiz für das geringe Interesse am schulischen Leben ihrer Kinder. Sollten diesbezüglich eingehende Nachforschungen aufgenommen werden, würde sich möglicherweise herausstellen, dass an diesem Punkt weder die institutionelle, noch die personelle Motivation eine Art Versagen verursacht, sondern pragmatische Gründe, die das heutige Leben bestimmen, eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Jedenfalls sollte die Autonomie, die die Lerner bei der Wahl der Fremdsprache erhalten, auf eine Begründung stützen, die zugunsten der eigenen Zukunft ausgesprochen ist. Die Tatsache, dass allein nur ein Sprachunterricht zustande kommt, weil einem Lehrer die Anzahl der Wochenstunden gewährleisten werden soll, zeugt von einem Handeln, das

auf die Schüler nur negative Auswirkungen hat. Da die Eltern zu der Entscheidung verpflichtet sind, sollten sie sich zunächst informiert haben, welche Möglichkeiten die Schule bietet, welche Einschränkungen gegebenenfalls die bildungspolitischen Entscheidungsträger nennen und welche tatsächlichen Konsequenzen die Schule daraus zieht. Die bisherige Darstellung zeugt eher davon, dass die Eltern zwar formal die Wahl treffen, ohne vorher eine effektive Auseinandersetzung mit den möglichen Konsequenzen gehabt zu haben. Ein Fremdsprachenunterricht sollte auf keinem Fall auf Unzufriedenheit seitens der Schüler aufgebaut werden. Dies beeinträchtigt nicht nur wesentlich die Motivation zum Erlernen einer neuen Fremdsprache, es hat auch Auswirkungen auf das Klassenklima, wenn Schüler zwangsweise neben anderen Schülern sitzen, die mit erhöhter Motivation gerne am Unterricht der neu eingeführten Fremdsprache teilnehmen.

Laut der Übersicht 2, gibt ungefähr jeder achte Vertreter der Schulleitung jedoch zu, über keine Information zu verfügen. Ähnliches trifft auf die Lehrer zu, wobei die Antworten der Lehrer, die im Alltag keinen Bezug zum Sprachunterricht haben, eher nachvollziehbar sind.

Wie aus der Übersicht 3 (unten) hervorgeht, stoßen die Antworten der Eltern und der Pädagogen auf Widersprüche: immer noch sind sehr viele Eltern an der Sprachenabfolge sekundär interessiert, während die Lehrer und die Vertreter der Schulleitung eher der Meinung sind, dass die Eltern sich wenig oder gar nicht daran interessieren.



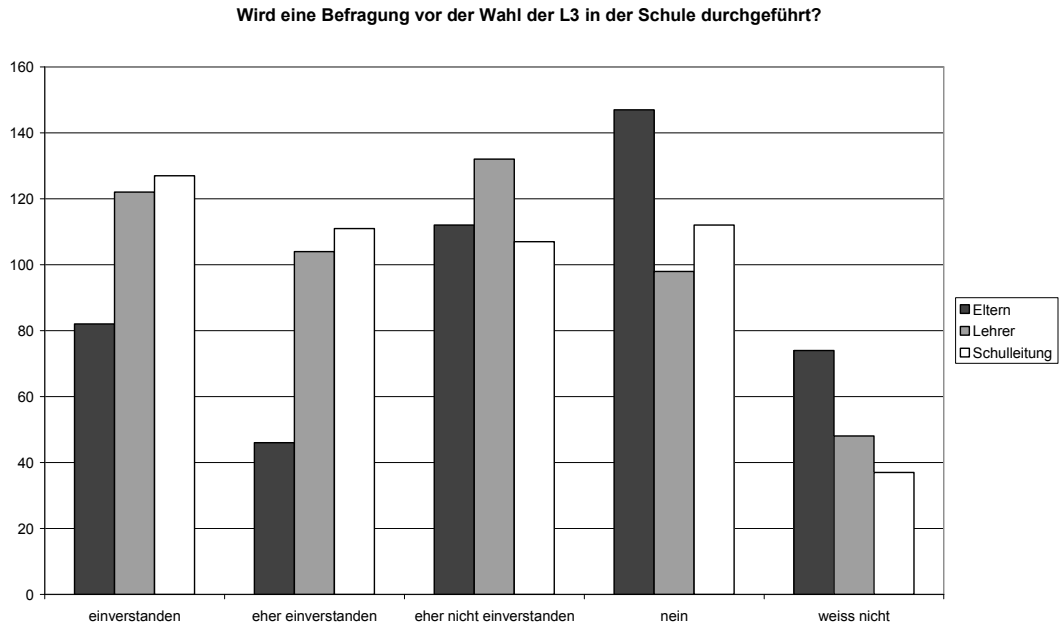
Übersicht 3

Die drei als Beispiele gewählten Fragen decken sowohl die Motive der institutionellen Motivation (Übersicht 1 und 2), als auch die Motive der personellen Motivation (Übersicht 3) ab.

Es ist wahrscheinlich auch anzunehmen, dass mit Antworten, die durch die berufliche Stellung bedingt sind, gerechnet werden muss. Ein Vertreter der Schulleitung dürfte sich eher angehalten sehen, das Angebot und die Wahl der Fremdsprachen an seiner Schule zu kennen und somit entsprechende Antworten angeben. Die Eltern hätten dafür möglicherweise versucht haben, neben der tatsächlich mehr oder weniger vorhandenen Information zu bestimmten Fragen, ihre Unzufriedenheit über die unterschiedlichsten Aspekte im schulischen Leben mit Hilfe der Umfrage bekannt gegeben zu haben. Somit möchte die Autorin die Antworten eher als Tendenz und keinesfalls als Absolution sehen, da eine gewisse Subjektivität nicht auszuschließen ist. Zudem soll an dieser Stelle auch gesagt werden, dass dies ein Phänomen ist, über das sich auch das GI-Riga im Rahmen der Werbecampagne für Deutsch vergewissern konnte. Die Eltern sind oft weniger informiert als erwartet und lassen sich trotzdem ungern informieren. In diesem Kontext dürfte die Frage berechtigt sein, ob die Eltern somit ihren Kindern, den Schülern, angemessen gerecht werden. Jedenfalls liegt es nicht in der Möglichkeit der Autorin, die Subjektivität der Antworten zu ermessen. Es geht grundsätzlich um Tendenzen, die die angeführten Beispiele skizzieren.

Weiter sollte erkundet werden, ob die Eltern sich bei dem Prozess Wahl einer L3 miteinbezogen fühlen. Die unterstehende Übersicht 4 liefert die Ergebnisse: Die häufigste Antwort der Lehrer war „nein“, während die nächst höchste Anzahl der Respondenten – die Lehrer – beantworteten, dass sie „eher nicht einverstanden“ sind. Die Schulleiter haben am häufigsten angegeben, dass eine Befragung an der Schule durchgeführt wird.

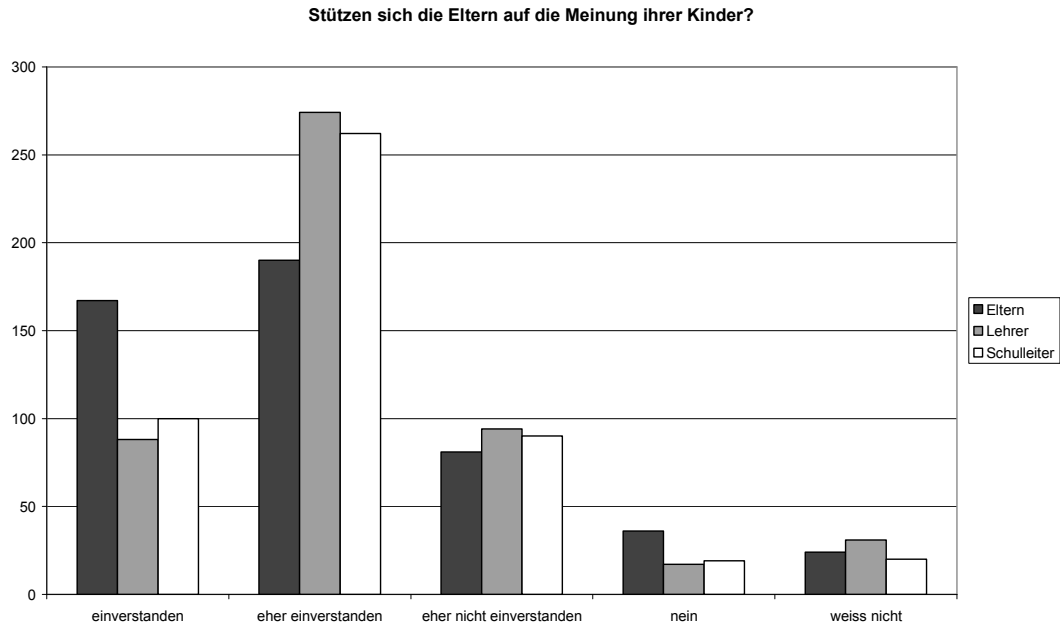
Es lässt sich schlussfolgern, dass der Einfluss der institutionellen Motivation stärker vorhanden ist. Davon zeugen auch die Lehrerantworten, die bekunden, dass eher keine Befragung stattfindet. Die personelle Motivation, verkörpert durch die Eltern, rückt in den Hintergrund, da die Eltern angeben, dass nach ihrer Meinung seltener gefragt ist.



Übersicht 4

Aus dem gerade erwähnten Kontext lässt sich die Frage ableiten, ob die Meinung der Kinder für die Eltern eine Rolle spielt.

Die gewonnenen Daten (Übersicht 5) zeugen davon, dass alle drei Respondentengruppen behaupten, dass die Eltern eher die Wünsche ihrer Kinder respektieren. Eine Nuance ist jedoch in der ersten und in der zweiten Kolumne erkennbar: die Eltern haben zum Ausdruck gebracht, dass sie voll auf die Wünsche ihrer Kindern eingehen, während deutlich mehr Lehrer und die Schulleitung meinen, dass die Eltern jedoch manchmal bei der Entscheidung miteinwirken. Die Autorin sieht diese Frage als eine wichtige an und möchte, trotz der Ergebnisse, die Rolle der Eltern als wichtiger Mitentscheider unterstreichen. Da die Fragestellung nicht erkennen lässt, ob und wie ergiebig eine Diskussion innerhalb der Familie vor der Wahl einer Fremdsprache stattfinden, lassen sich keine eingehende Interpretationen vornehmen.



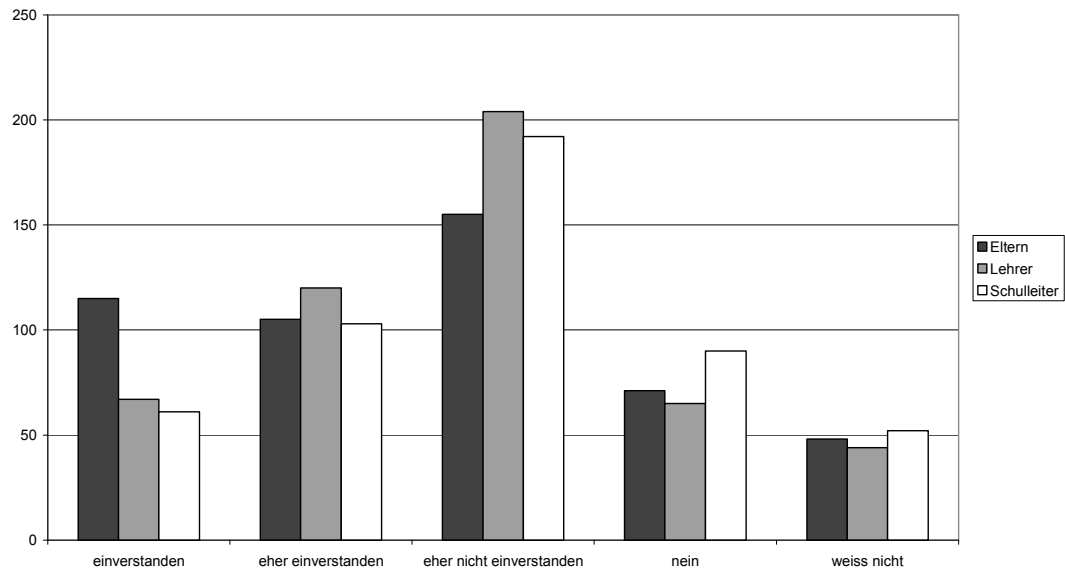
Übersicht 5

Die Übersicht 6, die laut der gestellten Frage suggeriert, dass die Schüler effektiv keinen Einfluss auf die Wahl der L3 ausüben können, bekräftigt die in der Frage der Übersicht 5 gewonnenen Ergebnisse: die Eltern, Lehrer und die Schulleitung sind der Meinung, dass die Schüler mitentscheiden können. Die Schlussfolgerung lautet, dass aus den aus zwei unterschiedlichen Perspektiven gestellte Fragen

- Stützen sich die Eltern auf die Meinung ihrer Kinder?
- Sind Sie damit einverstanden, dass die Schüler keinen Einfluß auf die Wahl der L3 haben?

jedoch eindeutig hervorgeht, dass sowohl die Vertreter der institutionellen (Schule, Lehrer), als auch der personellen Motivationskraft (Eltern) Rücksicht auf ihre Lerner bzw. Kinder zu nehmen beteuern.

... die Schüler haben keinen Einfluß auf die Wahl der L3



## Übersicht 6

Um die Ergebnisse transparenter zu machen, sollen noch die Antworten hinzugefügt werden, die die Schülerfragebögen liefern.

Um objektivere Ergebnisse zu gewinnen, wurden die Schülerantworten in 2 Gruppen ausgewertet:

- 1) die Schüler der Klasse 5-9
- 2) die Schüler der Klasse 10-12.

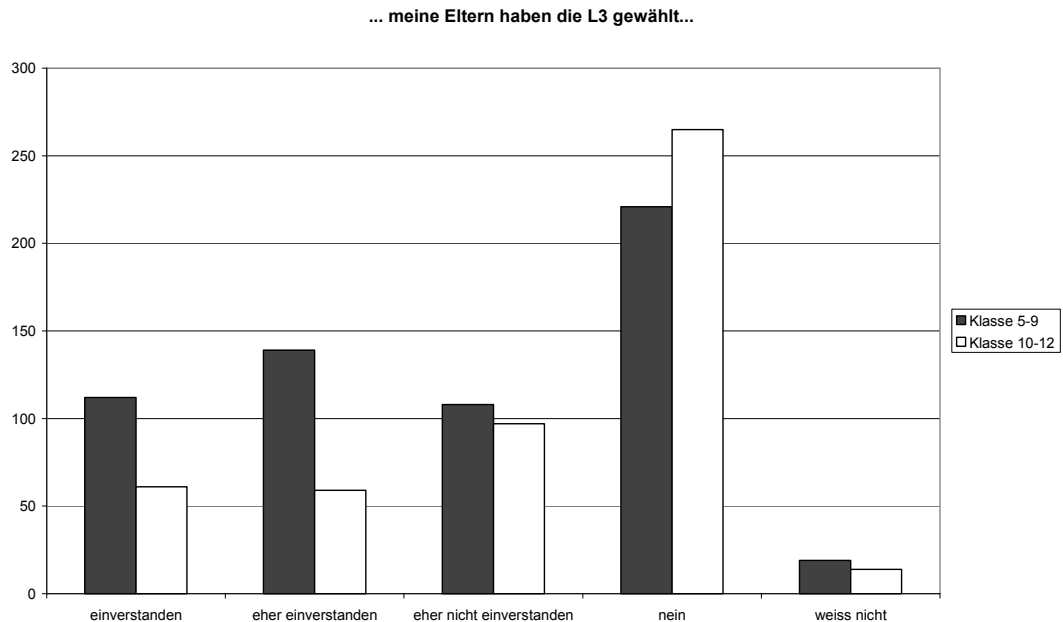
Die Einteilung in zwei Gruppen ist durch die unterschiedlichen Bedingungen zu erklären. Die Lerner der ersten Gruppe gehören zu der Sekundarstufe I und haben lediglich die Möglichkeit gehabt, die L3 zu wählen.

Die Lerner der Sekundarstufe II haben nicht nur bereits die Chance gehabt, sich für oder gegen die L4 zu entscheiden, sondern über eine andere Ausgangssituation verfügen, da sie die Wahl der L3 retrospektiv sehen können. Es ist anzunehmen, dass die zweite Lernergruppe die Entscheidung im Rückblick objektiver einschätzen kann als die Lerner, die erst kürzere Zeit bzw. nur wenige Jahre die L3 lernen.

Dafür sind in der Umfrage zwei folgende Fragen gestellt worden:

**Warum hast du genau diese L3 gewählt?**

	einver- standen	eher einver- standen	eher nicht ein- verstanden	nein	weiß ich nicht
... meine Eltern haben gewählt.					
... ich habe gewählt, als die Schule/der Lehrer gefragt haben.					



Übersicht 7

Die Übersicht 7 bestätigt die Entscheidung tragende Person: laut der Ergebnisse soll es tatsächlich der Schüler sein, der sich für eine bestimmte L3 als zu erlernende Fremdsprache entscheidet.

Ein Hinweis sollte jedoch hinsichtlich der Kontinuität der Antworten gegeben werden: ca. zwei Drittel aller Respondenten der Klasse 5-9 (schwarz) teilen die Meinung von „einverstanden“ bis „eher nicht einverstanden“, während ein Drittel sicher ist, die Wahl eigenständig getroffen zu haben.

Dafür sind die Lerner der Klassen 10-12 (weiß) eher sicherer, eine eigenständige Wahl getroffen zu haben, da die Werte für andere Antwortmöglichkeiten deutlich niedriger sind.

Die Übersichten 5, 6 und 7, wenn auch aus unterschiedlichen Sichtpunkten, beweisen jedoch, dass die personelle Motivation doch in den Vordergrund tritt, indem die Eltern und die Schüler eigenständig ihre Wahl treffen.

Hier soll nur angedeutet werden, dass die Autorin der Annahme ist, dass die Wahl aufgrund des vorhandenen Angebotes an FS in der jeweiligen Schule geschieht und die

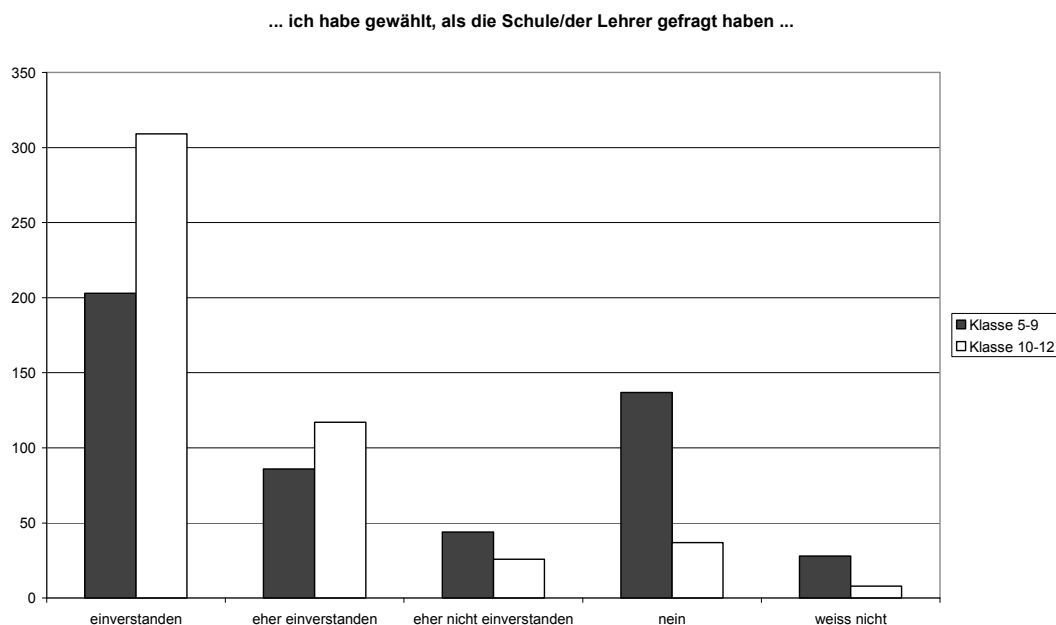
Daten somit bedingt repräsentativ sind: wenn es also formal belegbar ist, dass die Schüler Russisch gewählt haben, es sich aber herausstellt, dass entweder keine andere FS angeboten wurde oder die Anzahl der Schüler für die deutsche, französische oder andere Sprachen zu gering waren, um eine Gruppe von 12 Personen zusammenzustellen, kann nicht wirklich behauptet werden, dass die Wahl durch die personelle Motivation entschieden wurde.

Die Übersicht 8 bietet zwei Interpretationswege, deren Nuancen jedoch den Sinn der Frage zum Teil beeinflussen:

- 1) hat die Schule eine Befragung organisiert?
- 2) ICH habe gewählt, als gefragt wurde.

Da diese Teilfrage im Kontext der Frage „Warum hast du genau diese L3 gewählt?“ steht und nach der Frage platziert ist, ob die Eltern die Wahl beeinflusst haben, dürfe die Deutung 1) eine geringe Rolle bei den Antworten spielen.

Wie bei der Frage in Übersicht 7, gilt auch hier, dass die Lerner der Sekundarstufe II eher kontinuierliche Antworten geben und ganz deutlich die eigene Wahl herausstellen. Es ist deswegen auch nicht überraschend, dass die Lerner der Sekundarstufe 1 auch „nein“ oft angegeben haben, da diese Antwort mit der in der Übersicht 7 Antwort „einverstanden“ korrespondiert.



Übersicht 8

## Mehrsprachigkeit im Schulbereich – formal und praktisch

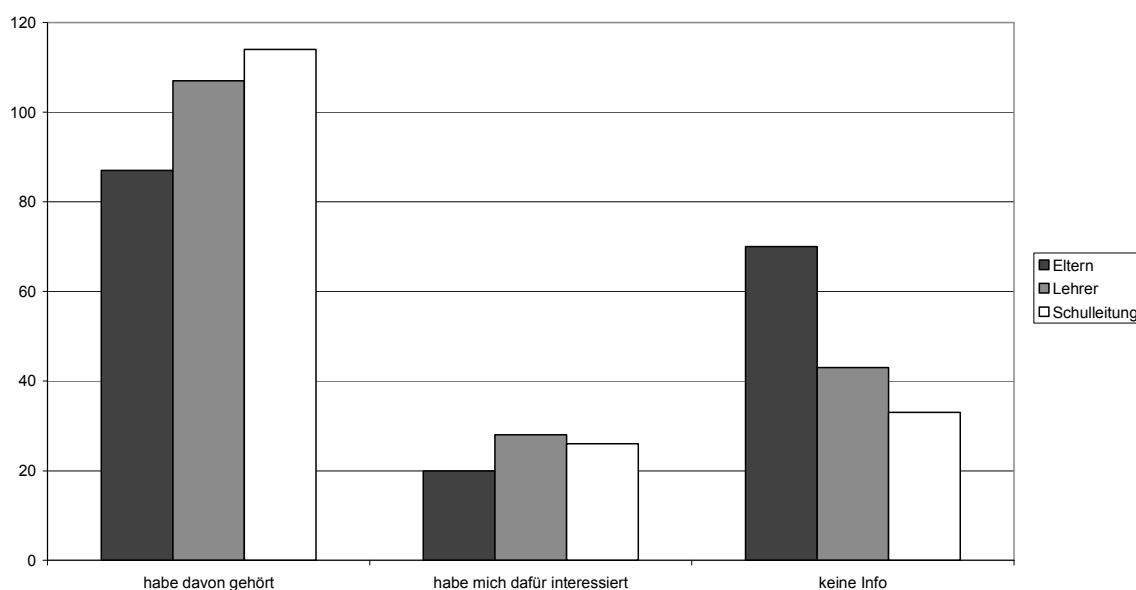
Zum Thema Mehrsprachigkeit wurde im Kontext der vorliegenden Arbeit auch die Frage nach der Informiertheit der Entscheidungsträger – Vertreter der Schulleitung, Mittler – die Lehrer und die Mitentscheider – die Eltern aufgenommen. Die Frage sollte Information liefern, ob die Lehrer und die Schule ihren Schülern auf der einen Seite und die Eltern ihren Kindern auf der anderen Seite zum Mehrsprachigkeitsthema ein Basiswissen und Grundanregungen liefern können.

Die letzte Frage (Frage 6) der Umfrage für Erwachsene lautet:

<b>Haben Sie über Folgendes gehört oder sich dafür interessiert:</b>			
	Ich habe darüber gehört	Ich habe mich dafür interessiert	Keine Information
über den Einfluss der ersten Fremdsprache auf den Erwerb weiterer Fremdsprachen?			
über die Aktivitäten des Europarates zur Förderung der Mehrsprachigkeit?			
über das Spracherwerbsmodell „1+2“ (Muttersprache und zwei Fremdsprachen)?			

In den untenstehenden Übersichten 9, 10 und 11 sind die Antworten der drei Erwachsenengruppen – Vertreter der Schulleitung (177 Respondenten), Lehrer (180 Respondenten) und Eltern (500 Respondenten) enthalten:

**Haben Sie von dem Einfluß der ersten Fremdsprache auf den Erwerb weiterer Fremdsprachen gehört?**



Übersicht 9

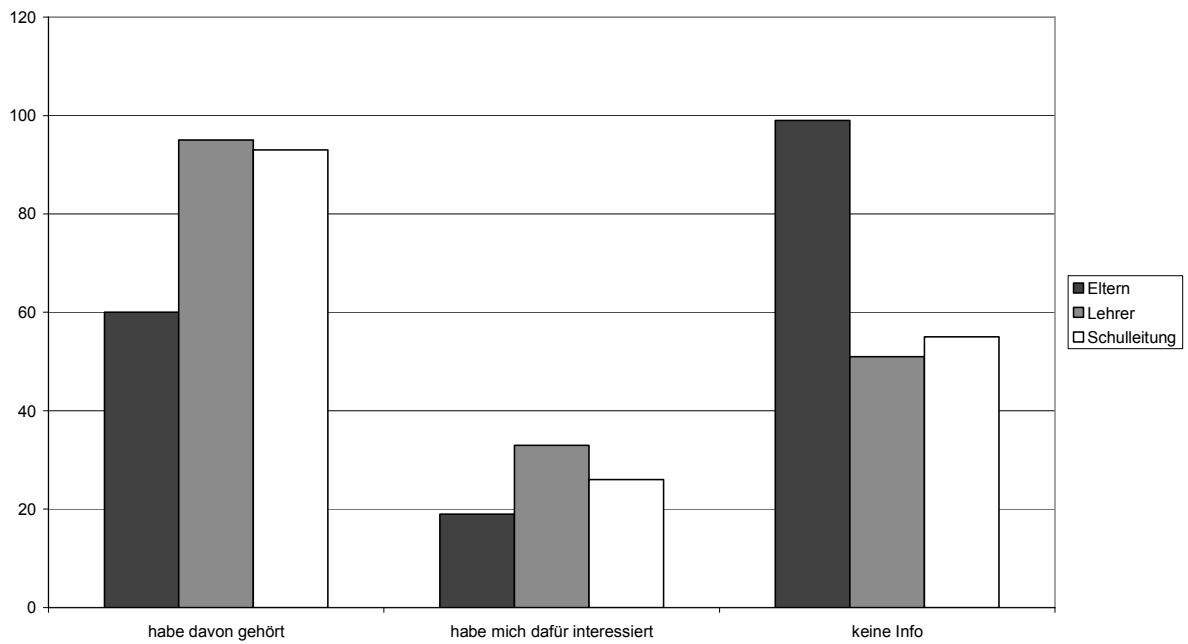
Es ist offensichtlich, dass die Gruppe der Eltern, die keine Information zu den Fragen haben, wesentlich höher ist, als bei den Vertretern der Schulleitung und den Lehrern, die angeben, von der Frage des Einflusses der ersten Fremdsprache auf die Weiteren gehört zu haben. Einen kleinen Vorsprung haben die Lehrer, was darauf hindeutet, dass das Thema – auch wenn zunächst für kleine Pädagogenkreise – eine Rolle spielt und als Baustein angesehen werden kann, das Mehrsprachigkeitsbewußtsein auszubauen, da, wie bereits mehrfach erwähnt, die Lehrer eine Art Mittlerfunktion übernehmen und zum Gleichgewicht zwischen den Wünschen der Schüler und den Möglichkeiten der jeweiligen Bildungseinrichtung beitragen.

Auch das GI-Riga und die Deutsche Botschaft Riga – die umsetzenden Institutionen der Werbecampagne *Deutsch hat Zukunft*, haben, neben Informationsveranstaltungen für die Schulleiter und die Eltern, nach wie vor viel Wert auf Diskussionen mit den Lehrern gelegt. In diesem Zusammenhang sollte nicht die Rolle eines engagierten Deutschlehrers unterschätzt werden, da gerade er wesentlich zum Zustandekommen des Deutschunterrichts beitragen kann.

Die Angaben zu zwei weiteren Fragen - über die Aktivitäten des Europarates zur Förderung der Mehrsprachigkeit und über das Spracherwerbsmodell „1+2“ (Muttersprache und zwei Fremdsprachen) – lassen die Schlussfolgerung zu, dass alle drei Gruppen mit unwesentlicher Differenz gleich viel Information haben bzw. leider nicht haben.

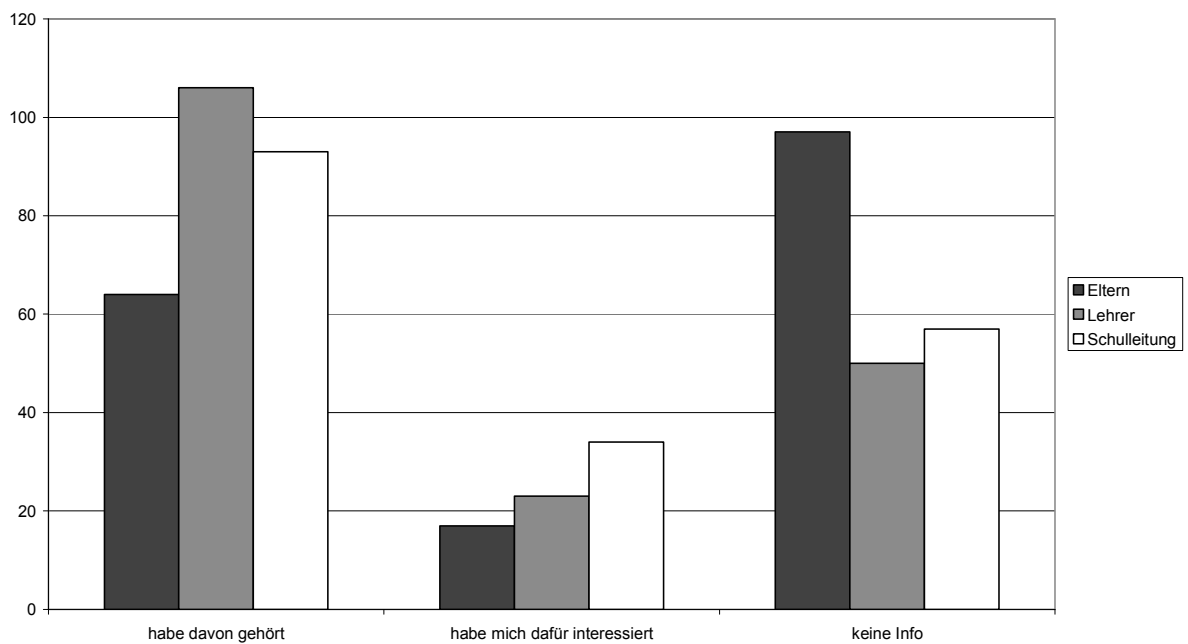
Wäre die Forschung auszuweiten, wäre an dieser Stelle von Interesse, welche Quellen der Information herangezogen worden sind. Es ist anzunehmen, dass die Medien eine große Rolle zum allgemeinen Informationsfluss beitragen und die Fachliteratur eine geringere Rolle spielt. Diese Schlussfolgerung beruht auf der Spekulation, dass die Pädagogen, bedingt durch das Berufsprofil, mehr Zugang zu fachspezifischen Informationsquellen gehabt haben als die Eltern und mehr professionelles Interesse für den Bereich haben als die Vertreter der Schulleitung.

Haben Sie von den Aktivitäten des Europarates zur Förderung der Mehrsprachigkeit gehört?



Übersicht 10

Haben Sie von dem Spracherwerbsmodell „1+2“ (Muttersprache und zwei Fremdsprachen) gehört?



Übersicht 11

Im Allgemeinen lässt diese Frage darauf schließen, dass der Begriff der Mehrsprachigkeit im Umlauf ist und eine Rolle spielen könnte, wenn Informationen stärker bewusst gemacht würden. Insofern wäre die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, den Lehrern

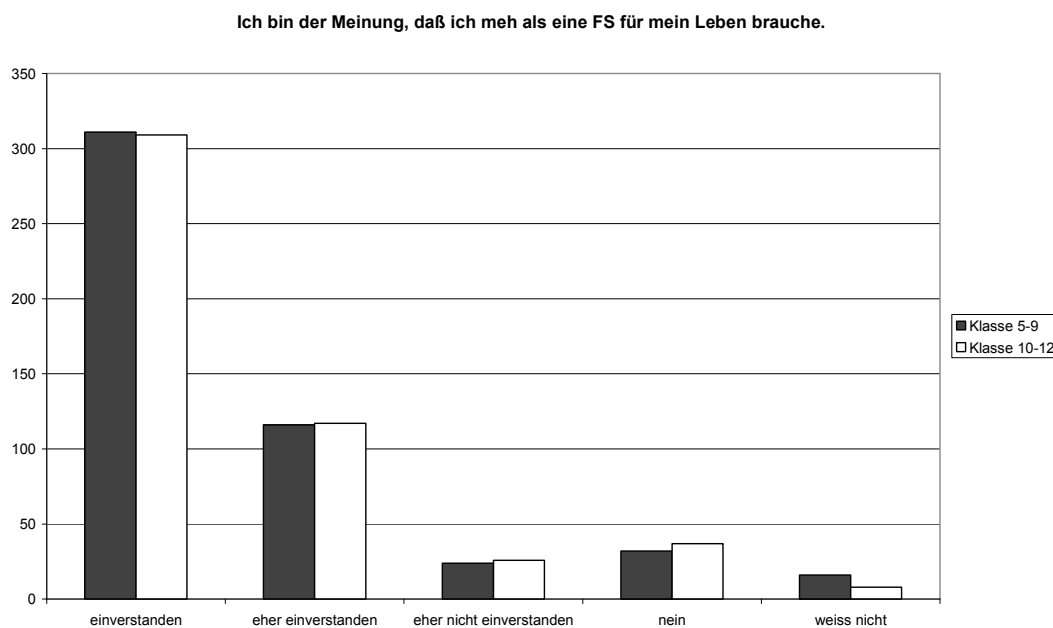
dieses Thema betreffende Fortbildungsgänge anzubieten, um, laut der *Eurostat* Daten, die in Lettland bereits vorhandene Mehrsprachigkeit auszuweiten und als einen zentralen Punkt im Kontext des Fremdsprachenunterrichtes anzusehen. Dazu bedarf es der Arbeit von Experten, die u.A. auch den institutionellen Entscheidern die Bedeutung der Mehrsprachigkeit darstellen und über die Chancen informieren, die sie bietet.

Da die Respondentengruppen der Erwachsenen eher auf die Bereitschaft, eine informativ-formale Basis zum Entwickeln der Mehrsprachig bei den Kindern und Jugendlichen liefern sollten, sind auch zwei Fragen an die Schüler gestellt worden, um

1) die Einstellung zu erkunden

2) um festzustellen, ob praktische Bemühungen bzw. Tätigkeiten vorgenommen werden.

Da die Autorin bei der Vorerprobung des Fragebogens festgestellt hat, dass bei den jüngeren Schülern der Begriff Mehrsprachigkeit zum Teil unbekannt ist, wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Frage entsprechend umformuliert wurde, um den Gedanken beizubehalten.



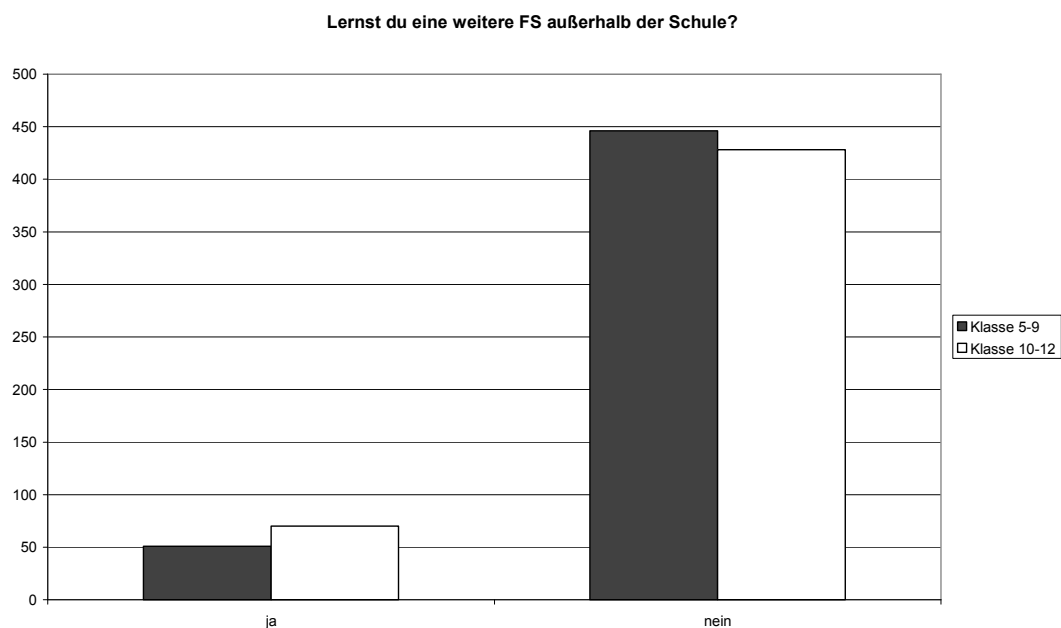
Übersicht 12

Die Ergebnisse der Umfrage (Übersicht 12) bezeugen unverkennbar, dass es den Schüler der Sekundarstufe I und II mit kaum Abstand zwischen den möglichen Antwortoptionen bewusst ist, dass das Erlernen mehrerer Fremdsprachen für ihr Leben von hoher Effizienz ist.

Durch die Frage der Übersicht 13 sollten dagegen Informationen gesammelt werden, wie viele aller Schüler zusätzlich zum Fremdsprachenangebot an der Schule eine weitere Fremdsprache erlernen.

Die Schlussfolgerungen sind aber nicht negativ zu beurteilen, da ca. 10% aller befragten Schüler der Sekundarstufe I und ca. 12% aller befragten Schüler der Sekundarstufe II eine L3, L4 und sogar L5 erwerben.

Viel wichtiger ist zu erkennen, dass die Bereitschaft vorhanden ist, mehrere Sprachen zu beherrschen – ein Grund für die Bildungseinrichtungen und die Lehrer, ihre Kenntnisse auf dem Bereich der Vermittlung von Mehrsprachigkeitsansätzen auszubauen und zu verbessern.



Übersicht 13

## **4. Evaluation der Motivation fördernden Aspekte und Maßnahmen**

### **Der Status des Deutschen in Lettland unter dem Aspekt der Sprachenabfolge**

Die Situation, in der sich die deutsche Sprache in Lettland befindet, ist in den vorhergehenden Kapiteln skizziert worden. Auch ist die Tatsache bekannt, dass Englisch fast durchgehend als L2 in den Schulen präsent ist.

Um aber dem Ziel der Arbeit gerecht zu werden, sollten die Angaben der Schüler mit der deutschen Sprache als erste Fremdsprache zusammengefasst werden.

Die Schüler wurden wieder in zwei Gruppen geteilt, damit die Bereiche der Sekundarstufe I und II bewahrt bleiben und mögliche, auch durch die Erfahrung und das Alter bedingte Phänomene herausgestellt werden können, die mit dem Erlernen des Deutschen als L2 in Verbindung gebracht werden können.

Es ist zu vermerken, dass alle Aussagen der Umfragen ins Deutsche übersetzt wurden. Die lettischen Entsprechungen sind allerdings angeführt worden, um die Originalaussagekraft bei Bedarf prüfen zu können.

Zudem sind sowohl die positiven, als auch die negativen Aussagen enthalten. Die Autorin versichert, dass die negativen Aussagen anteilsgetreu den faktischen Ergebnissen in den Fragebögen auch in der folgenden Zusammenstellung enthalten sind.

Die Antworten der offenen Frage aus dem Fragebogen – *Gefällt es dir, deine erste FS zu lernen?* - geben mehr Aufschluss darüber, weshalb die Lerner gerne Deutsch lernen. Neben pragmatischen Aspekten, dass alle Kenntnisse und Sprachen den Menschen bereichern und von Nutzen sind, werden auch Aspekte angeführt wie

- Deutsch als verbreitetes Kommunikationsinstrument,
- Deutsch als Hobby,
- Deutsch als fördernder Aspekt beim Erlernen anderer Fremdsprachen.

Besonders interessant sind die vielen Antworten der Schüler der Klasse 9, die Deutschkenntnisse als Luxuskönnen einschätzen und ihren Stolz bekannt geben, Deutsch bereits bis zur Klasse 9 erlernt zu haben. Es ist für sie ein Aspekt, durch den sie sich positiv von anderen unterscheiden und durch den sie einen zukunftsorientierten Vorteil sehen.

Es soll hier im Kontext mit dem letzten Gedanken darauf hingewiesen, dass die bereits in dem vorhergehenden Kapitel geschilderte Aktion des GI-Riga im Rahmen der Werbeveranstaltungen für Deutsch in Lettland ergeben hat, dass die Teilnehmer gerade den eben erwähnten Aspekt des Anderssein durch Sprachkenntnisse als nicht bedeutsam eingeschätzt haben.

Die handfesten Argumente jedoch, die in den Schülerfragebögen enthalten sind, sprechen dafür, dass das Streben nach dem Andersein, das, psychologisch gesehen und altersbedingt, zum Abschluss der Sekundarstufe I eine wichtige Rolle für die Schüler spielt, auch durch das Können einer weniger verbreiteten Fremdsprache zu einem großen Teil befriedigt werden kann.

### Klasse 12

<b>Klasse 12: Deutsch als erste Fremdsprache mag ich, ....</b>	
...weil die Sprache interessant ist und ich sie mag.	<i>jo viņa ir interesanta un man tā patīk</i>
<b>...weil Deutsch nicht jeder kann.</b>	<i>Tāpēc, ka vācu valodu nemāk kurš katrs</i>
...weil ich der Meinung bin, dass alle Kenntnisse von Nutzen sind.	<i>Patīk, jo uzskatu, ka jebkuras zināšanas noder</i>
...weil ich Fremdsprachen einfach mag.	<i>Man svešvalodas vienkārši patīk</i>
<b>...weil im Unterricht auch über das Leben in diesem Land erzählt wird.</b>	<i>Tāpēc, ka stundās stāsta arī par dzīvi šajā valstī</i>
Ich mag es, mehrere Sprachen zu können und erlerne sie mit Freude.	<i>Patīk, ka zinu vairākas valodas, tāpēc ar prieku apgūstu viņas</i>
Ich mag die deutsche Sprache, weil sie eine interessante Sprache ist und ich sie in meinem weiteren Leben gebrauchen kann.	<i>Man patīk vācu valoda, jo tā ir ļoti interesanta valoda un man tā dzīvē noderēs</i>
... weil sie interessant ist und weil Deutsch in vielen Ländern gesprochen wird.	<i>Tā ir interesanta un tajā valodā runā daudzās valstīs</i>
Ich mag nicht, dass die Grammatik kompliziert ist, aber ich mag Deutsch, weil ich zielstrebig bin und die Sprachgruppe und der Lehrer nett sind.	<i>Nepatīk, jo sarežģīta gramatika, bet patīk, jo esmu mērķtiecīga un arī kolektīvs un skolotājs ir jauks.</i>
... weil diese Sprache nützlich ist. Als ich in Deutschland war, hatte ich keine Probleme mit Menschen zu kommunizieren.	<i>Tāpēc, ka šī valoda noder. Kad biju Vācijā, viegli bija komunicēt ar cilvēkiem.</i>

<b>Klasse 12: Deutsch als erste Fremdsprache mag ich nicht, ...</b>	
... weil ich nichts verstehe	
... weil ich nie gut in Deutsch war.	<i>Vācu valoda nekad nav padevusies</i>
Deutsch mag ich nicht, weil es kompliziert scheint und ich nie besonders gut in Deutsch war.	<i>Nepatīk, jo tā liekas sarežģīta un ne īpaši labi padodas</i>

## Klasse 9

<b>Klasse 9: Deutsch als erste Fremdsprache mag ich, ....</b>	
...weil ich diese Sprache mag.	<i>Tādēļ, ka man patīk šī valoda.</i>
... sonst hätte ich diese Schule und Sprache nicht gewählt.	<i>Patīk, savādā jau neietu šajā skolā un nemācīties.</i>
<b>... weil Englisch im Vergleich zu Deutsch einfacher und selbstständig einfacher zu erlernen ist. Deutsch ist komplizierter und im Interesse meiner Zukunft ist es wichtig, mehrere Sprachen zu können.</b>	<i>Patīk tāpēc, ka angļu valoda salīdzinājumā ar vācu valodu ir vienkāršāka un to ir diezgan viegli apgūt pašmācības ceļā, bet vācu valoda ir sarežģītāka un savas nākotnes dēļ ir svarīgi zināt pēc iespējas vairāk valodu.</i>
Größere Chancen im Ausland.	<i>Lielākas iespējas ārzemēs.</i>
Ist nicht all zu schwer und kann verstanden werden.	<i>Nav pārāk grūta un var saprast to.</i>
... weil die Sprache interessant ist und ich einige Zeit in Deutschland verbringen möchte und weil ich in deutschen Internetshops einkaufe.	<i>Tādēļ, ka valoda ir interesanta un es gribētu kādu laiku dzīvot Vācijā un es iepērkos vācu interneta veikalos.</i>
<b>... weil wir dadurch besonders sind, dass wir eine selten gelehrte Sprache erlernen.</b>	<i>Jo mēs esam īpaši ar to, ka mums māca ļoti reti mācītu svešvalodu.</i>
... weil es notwendig ist, diese Sprache zu erlernen, weil man sie wie alle Kenntnisse wird gebrauchen können.	<i>Drīzāk jā, jo ir nepieciešams šo valodu apgūt, tā noderēs kā jau visas zināšanas.</i>
... weil ich das Ziel habe, diese Sprache in anderen Ländern anzuwenden, konkret - in Deutschland.	<i>Man patīk, jo ir mērķis pielietot šo valodu citās zemēs, tiešāk Vācijā.</i>
... weil ich im Leben die Chance habe, nach Deutschland zu kommen, dort zu leben, zu arbeiten und zu studierten.	<i>Man dzīvē ir iespēja braukt uz Vāciju un tur dzīvot, strādāt vai mācīties augstskolā.</i>
... weil es gut ist, Sprachen zu können, das wird auf dem weiteren Bildungsweg helfen.	<i>Jo ir labi zināt valodas, tas noderēs tālākās mācībās.</i>
<b>... weil es eine Möglichkeit ist, bereits bis zur 9. Klasse Deutsch zu erlernen.</b>	<i>Patīk, jo tā ir iespēja, jau līdz 9.klasei iemācīties vācu valodu.</i>
... weil wir eine gute Lehrerin haben, die alles gut beibringt.	<i>Jo mums ir ļoti laba skolotāja, pie kuras visu viegli var iemācīties.</i>
... weil ich dadurch Freude habe und ein Sicherheitsgefühl im Kontext meiner Zukunft gewinne.	<i>Tādēļ, ka tas man sagādā prieku un drošības sajūtu saistībā ar tālākajām manām gaitām.</i>
... weil in meiner Familie alle es können.	<i>Manā ģimenē visi to prot.</i>
Ich mag Deutsch deswegen, weil ich es gewohnt bin, die erste Fremdsprache zu nutzen.	<i>Patīk varbūt tāpēc, ka vienkārši esmu pieradis lietot pirmo svešvalodu.</i>
Dadurch kann ich Deutsch sprechen und mit Bekannten kommunizieren, die diese Sprache sprechen.	<i>Tā es varu runāt vāciski un sazināties ar pazīstamajiem, kas runā šajā valodā.</i>
<b>Da Deutsch weniger verbreitet ist, wird es nützlich sein.</b>	<i>Vācu valoda ir mazāk populāra, tāpēc tā noderēs.</i>
<b>Weil es eine Sprache ist, die in anderen</b>	<i>Jo tā ir valoda, kuru nemāca kā pirmo</i>

<b>Schulen nicht als erste Fremdsprache unterrichtet wird.</b>	<i>svešvalodu citās skolās.</i>
<b>... weil Deutsch in Lettland eine nicht so verbreitete Sprache ist und deswegen von Vorteil sein wird.</b>	<i>Jo tā ir valoda, kas nav tik populāra Latvijā, tādēļ Latvijā būs priekšrocība.</i>
<b>... weil Deutsch an nicht so vielen Schulen unterrichtet wird.</b>	<i>Jo vācu valodu nemāca tik daudzās skolās.</i>
... weil die Sprache im Ausland oft nützlich ist und ich selber sie erlernen möchte.	<i>Bieži ārzemēs noder, ja zin vairākas valodas un pašam gribas iemācīties.</i>
<b>... weil ich Deutsch ab der ersten Klasse lerne und die Sprache keine Schwierigkeiten bereitet.</b>	<i>Tāpēc, ka es to mācos jau no pirmās klases un tā man nesagādā grūtības.</i>
<b>... weil an anderen Schulen kein erweiterter Deutschunterricht stattfindet und weil ich trotzdem noch zwei weitere Sprachen lerne.</b>	<i>Patīk, jo citās skolās šo valodu neapgūst tik padziļināti un tik un tā mācos pārējās divas.</i>
<b>... weil gar nicht so viele in meinem Alter Deutsch können.</b>	<i>Man patīk, jo nemaz tik daudzi vācu valodu manā vecumā nezin.</i>

<b>Klasse 9: Deutsch als erste Fremdsprache mag ich nicht, ...</b>	
... weil ich nichts verstehe.	<i>Jo es neko nesaprotu.</i>
Ich mag Deutsch nicht besonders, aber es ist auch nicht so, dass ich es gar nicht mag. Englisch ist gebräuchlicher und deswegen würde ich lieber Englisch als erste Fremdsprache haben.	<i>Man diezko nepatīk vācu valoda, bet nav tā, ka man nepatīktu pavisam. Ar angļu valodu es saskaros biežāk, tādēļ labāk gribētu angļu valodu kā pirmo.</i>
Ich werde im Leben von Deutsch Gebrauch machen, aber die Sprache als solche mag ich nicht besonders.	<i>Dzīvē noderēs, bet man valoda kā tāda ne īpaši patīk.</i>

### **Vorschläge für Maßnahmen zur Förderung der Motivation beim Deutschlernen in Lettland**

Nach der Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragung, wird erst ersichtlich, wie viele und wie große Informationslücken bei den an der Spracharbeit Mitbeteiligten sind und welchen Bereichen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll.

Zuerst soll festgestellt werden, dass Sprachenlernen für die Schüler zwar von Bedeutung ist, die Motivation dazu aber eher von institutioneller Seite sehr stark beeinflusst und gewissermaßen definiert wird. Neben der Tatsache, dass Lettland nur noch über wenige Schulen mit Deutsch als L2 verfügt, dürfte das Bekenntnis der meisten Schüler, dass sie ihre

L2 – sprich Englisch – sehr gerne oder gerne lernen, auf eine stereotypisierte Wahl bzw. ein vorbereitete Denkrichtung hinweisen. Selbstverständlich soll die positive Wirkung, die das Englischlernen herbeiführt, nicht falsch dargestellt werden. Durch die Englischkenntnisse werden sicher oft erste Begegnungen mit anderen Kulturen ermöglicht, die in vielen Fällen das Interesse für weitere Sprachen wecken. Auch der Tagungspräsident des XIII Internationalen Deutschlehrtage, H.J. Krumm, sagt: „Aber alle unsere Anstrengungen fruchten wenig, wenn nicht zugleich die Bildungs- und Sprachenpolitik ein sprachenfreundliches Umfeld schaffen, wenn nicht auch die Politik begreift, dass Sprachenlernen kein notwendiges Übel ist, sondern dass jede Gesellschaft vielfältige sprachliche Ressourcen für das Gelingen interkultureller Begegnung braucht.“ (IDT, Krumm, S.33)

So sind den Mehrsprachigkeitsgedanken der Europäischen Kommission hindernde Aspekte bei der Wahl des Englischen als praktisch einzige L2 in Lettland ersichtlich.

Laut der Antworten der Schüler wird Englisch bevorzugt, weil es „öfter angewendet wird“. Darüber hinaus weisen Ergebnisse der zentralen Abiturprüfung für Englisch deutlich niedrigere Ergebnisse als für Deutsch oder Französisch (genaue Angaben unter [www.isec.gov.lv](http://www.isec.gov.lv)) auf. Die Hindernisse werden hier in der Fehlinterpretation gesehen, gegen die leider weder Eltern, noch Lehrer und Schulleitung, oft aufgrund mangelnder Informiertheit, teilweise aber auch beruflicher Überbelastung, kaum Gegenargumente zu finden vermögen.

Das Goethe-Institut als Hauptveranstalter der Werbeaktion für Deutsch hat im Frühjahr 2007 versucht, die Voraussetzungen zum Wiederherstellen des Deutschunterrichts in Lettland an diversen Schulen vorzubereiten.

Leider sollten die Veranstalter feststellen, dass vorläufig kaum institutionelle Unterstützung und staatliches Interesse am Fördern einer viel verbreiteten Sprache wie das Deutsche vorhanden ist. Die mehrfachen Anfragen bei dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft nach einer Ermutigung der an der Schulbildung beteiligten Institutionen, mehr Einsatz zur Platzschaffung der deutschen Sprache in den Schulcurricula zu zeigen, blieben vorerst so gut wie erfolglos.

Jedoch ist auch die Autorin der Einsicht, dass mehr Aufklärung seitens der institutionellen Entscheider über die Wahlmöglichkeiten, Befugnisse und Autonomie der Schulen, sowie international anerkannten Abschlüssen, die einen Zugang zum Studium in deutschsprachigen Länder gewähren, erfolgen sollte.

Die öffentliche Arbeit, die der Verwirklichung einer aktiven und progressiven Sprachenpolitik laut der aktuellen Vorschläge in Nachfolge der veranlassten Aktivitäten des

Europarates dienen sollte, sollte mehrere Dimensionen erfassen und den informativen Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe angepasst sein.

Im Folgenden sollten mögliche Schritte, Aktivitäten und Verantwortungsbereiche angeführt werden, die eine wesentliche Rolle bei der Wiederherstellung der Motivation spielen, mehr Deutsch an allgemein bildenden Bildungsinstitutionen in Lettland anzubieten und eine „systematische Auseinandersetzung mit Deutsch als Fremdsprache“ (König 1996, S. 198) anregen.

- Im Rahmen der regelmäßigen Informationsveranstaltungen, sollten die für das Betreiben der Spracharbeit relevanten Richtlinien und administrative Vorgaben und ggf. Einschränkungen die regionalen Schulverwaltungen und die Schulleiter erreichen.
- Die aktuellen Forderungen, die Fremdsprachenvermittlung an Schulen betreffend, sollten die methodischen Leiter der Regionen erreichen, die als offizielle Mittler bei dem Informationsfluss zwischen dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft und den Lehrern der jeweiligen Fächer gelten.
- Die Tage der offenen Türen oder Diskussionsforen im Internet sollten auf die Interessen der Eltern, als auch der Lerner eingehen. Der Einsatz der Medien wie des Internets, sollte allerdings sorgfältig überdacht werden, da erfahrungsgemäß die Effektivität der Diskussion und die produktive Nutzung der zur Verfügung stehenden zeitlichen Kapazitäten und finanziellen Mittel oft nicht ausgewogen ist.
- Gute Erfahrungen sollten im Rahmen des Deutschunterrichts an potentielle junge Deutscheinsteiger vermittelt werden, sowohl die Chancen präsentiert werden, die die Deutsche Sprache ermöglichen. Dabei sollten weniger informative Materialien und Medien einbezogen werden, als faktische Begegnungen zwischen den Schülern. Die Präsentationen der Projekte, die im Rahmen des Deutschunterrichts ausgearbeitet werden, sollten per Internet zugänglich gemacht werden und ein Austausch ermöglicht werden. Dabei sollte auch Bezug auf die guten Erfahrungen mit der Werbung für Deutsch und den Aktivitäten in den Nachbarländern Litauen und Estland genommen werden.
- Die Begriffe *Motivation* und *Mehrsprachigkeit* sollten die zentralen Schlagworte bilden, um auch über laufende europäische Projekte zur Förderung der sprachlichen Vielfalt zu berichten.

- Um die benannten Arbeitsbereiche und Zielgruppen zu erfassen, sollte eine Basisvernetzung der einbezogenen Institutionen zur informativen Unterstützung ausgearbeitet werden, die sich auf die Bausteine der nationalen Sprachenpolitik stützt, über die Lettland leider noch nicht verfügt. Jedoch nimmt Lettland an mehreren europäischen Projekten teil und verfügt bereits über Grunderfahrungen, die es ermöglichen würden, die Entwicklung der sprachpolitischen Grundlinien zu bewerkstelligen.
- Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Entscheidungsinstitutionen, das Ministerkabinett und die Regierung einschließlich, die fehlende Bildungsstrategie hinsichtlich der Sprachen erkennen. Für die Einrichtung der Strukturen, die sich mit der Ausarbeitung der nötigen normativen Dokumentation und einer Entwicklung eines Aktionsplans zur Förderung der Mehrsprachigkeit in Lettland befassen, sollte in der Anfangsphase ein Aufsichtsrat unabhängiger Experten gegründet werden, der über ein Basiswissen der regionalen, nationalen und europäischen Sprachenpolitik verfügt und die Prozesse überwachen kann.

Nur das Erkennen der verfehlten sprachpolitischen Entscheidung, die dazu führt, dass nur eine Sprache eine Überlebenschance in Lettland hat, dürfte die Rolle des Deutschen in Lettland wieder erkennen und stärken lassen. Auch H.J. Krumm deutet in seiner Ansprache auf der Internationalen Deutschlehrertagung darauf hin, dass „Eine nachhaltige und zugleich maßvolle Sprachenpolitik stärkt die Motivation für das Sprachenlernen und festigt die Leistungsfähigkeit einer Sprache.“ (IDT, S. 47). Diese Aussage könnte als Motto dienen, um die Motivation zum Lernen der Fremdsprache Deutsch an allgemein bildenden Schulen in Lettland im Kontext der Mehrsprachigkeit zu stärken.

## Schlussfolgerungen

Motivation zum Sprachenlernen kann nur geweckt werden, wenn das Interesse an die zu erlernenden Sprachen ausreichend starke Motivation und Argumentation voraussetzt. Die Findung der Argumente kann jedoch zu einer psychologisch bedingten Schwelle führen, die, um dem Mehrsprachigkeitsgedanken gerecht zu werden, überwunden werden muss. Der leichtere Griff nach dem Englischen in jeder Situation ist verlockend, weil die Kompetenzlücken bei Lingua Franca leichter akzeptiert werden.

Dies soll aber kein Vorwurf an die Lerner der global gesehen meist gesprochenen Sprache sein, wohl aber ein Anstoß zur Überlegung, welche andere Sprachen neben dieser einen Platz finden können. Dafür sind institutionelle Entscheidungen oft ausschlaggebend. Die Lerner des Deutschen und Englischen bestätigen die Frage, ob die erste Fremdsprache gerne erlernt wird, mit 90%. Daraus ist ersichtlich, dass eine Vorgabe nicht unterdrückend wirkt, sondern bei jüngeren Lernern als selbstverständlich verstanden wird. Deutsch als L2 hätte demnach gleichwertige Chancen, wenn die Sprachenpolitik in Lettland und die Bildungseinrichtungen als eigentliche Entscheider die Vorteile erkennen und einsehen würden.

Die Fremdsprachenlehrer, die eine wichtige Funktion bei der Aufklärung über die Vorteile der Sprachensequenz sowohl gegenüber ihrer Schulleitung als auch den Eltern haben, sollten engagierter auftreten. Die Ergebnisse der Befragung haben erwiesen, dass die Lehrer durchaus eine Basis besitzen, um den Mehrsprachigkeitssinn bei den Lernern auszubauen. Dies kann aber nur geschehen, wenn sie über umfangreiche Informationen verfügen, die die Vorteile klar darstellen lassen. Dafür sind Strukturen zu entwickeln, die Schulungen und Fortbildungen anbieten und durchführen, die sich nicht nur auf die Erfahrungen und Erkenntnisse in Lettland beschränken, sondern europäische Dimensionen gewinnen. Die Daten und das Vorhaben, die den Einsatz des Europarates darstellen, helfen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union allein nicht, um die Mehrsprachigkeit als Selbstverständlichkeit im eigenen Land zu festigen. Aktivitäten, die einen internen und nationalen Bezug haben, sind als Voraussetzung einer gelungenen und einer im Sinne von sprachlicher Vielfalt gewinnbringenden Sprachenpolitik in Lettland zu sehen.

## Quellenverzeichnis

### *Druckmaterialien*

Herder-Institut der Universität Leipzig (Hrsg.); „Deutsch als Fremdsprache“ - Zeitschrift für Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer, Langenscheidt, Berlin 1996

Hufeisen, B.; Neuner, G.: Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch. 2. Druck, korrigierte Aufl., Europarat, Juni 2005

Oksaar, E.: Zweitsprachenerwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2003

ÖDaF-Mitteilungen, Sonderheft: „Perspektiven. XIII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) in Graz“. Wien, August 2005

Thrim, J.: „Gemeinsamer europäische Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, lehren und beurteilen“. Langenscheidt, 2001

### *Internetquellen*

[http://europa.eu.int/comm/dgs/education\\_culture/index\\_de.htm](http://europa.eu.int/comm/dgs/education_culture/index_de.htm)

[http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/ebs/ebs\\_243\\_sum\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_243_sum_de.pdf): Die Europäer und Ihre Sprachen, Eurobarometer 243

[http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/com184\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/com184_de.pdf), 13.4.2007

KOM(2007) 184 endgültig: Rahmen für die europäische Erhebung über Sprachenkompetenz

[http://ec.europa.eu/education/doc/official/keydoc/actlang/act\\_lang\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/education/doc/official/keydoc/actlang/act_lang_de.pdf), 24.07.2003

KOM(2003) 449 endgültig: Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: Aktionsplan 2004 – 2006

<http://www.goethe.de/ins/lv/rig/lhr/wer/de155497.htm>: Kampagne "Deutsch hat Zukunft!"

<http://www.goethe.de/Z/50/commeuro/i3.htm>: Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen

<http://www.deutschsprachdiplom.de/>

<http://www.isec.gov.lv/>

<http://www.ahk-balt.org/>

Anhang 1

Anzahl der Schüler an allgemein bildenden Tagesschulen in Lettland im Jahr 2006/2007 im Fach Deutsch allgemein

	Schüler insgesamt	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
<b>Lettland insgesamt:</b>	<b>422</b>	<b>145</b>	<b>303</b>	<b>353</b>	<b>355</b>	<b>861</b>	<b>3583</b>	<b>4678</b>	<b>5948</b>	<b>5833</b>	<b>6610</b>	<b>6571</b>	<b>6814</b>
2005./2006.m.g.	444	159	327	285	569	820	4849	6023	6270	6178	7264	7358	7407
2004./2005.m.g.	475	153	277	415	566	1085	6191	6380	6618	7300	8108	8028	7594
2003./2004.m.g.	518	127	348	492	595	1363	6403	6601	7555	7979	8684	8057	6674
2002./2003.m.g.	561	132	390	489	722	1288	6541	7540	8318	8804	8468	6742	7285
2001./2002.m.g.	605	205	444	619	607	1251	7480	8632	9212	9058	7720	7848	9433
2000./2001.m.g.	610	199	510	600	666	1387	8320	9331	9244	8091	8411	9886	9906
1999./2000.m.g.	628	219	469	655	800	3068	8928	9451	8302	9199	30143	10500	8837
1998./1999.m.g.	653	237	460	805	2299	4497	9402	8596	9606	10673	11344	9499	8174

Anzahl der Schüler an allgemein bildenden Tagesschulen in Lettland im Jahr 2006/2007 im Fach Deutsch als L2

	Schüler insgesamt	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
<b>Valsü kopä:</b>	<b>4218</b>	<b>133</b>	<b>249</b>	<b>284</b>	<b>226</b>	<b>345</b>	<b>373</b>	<b>380</b>	<b>497</b>	<b>481</b>	<b>265</b>	<b>337</b>	<b>648</b>
2005./2006.m.g.	5622	126	294	235	369	380	454	550	562	521	358	715	1058
2004./2005.m.g.	7446	145	262	338	399	407	556	509	562	711	795	1157	1605
2003./2004.m.g.	9886	122	301	386	436	540	496	548	668	1757	1333	1694	1605
2002./2003.m.g.	13564	112	342	406	529	477	557	672	1966	3029	1888	1693	1893

Anzahl der Schüler an allgemein bildenden Tagesschulen in Lettland im Jahr 2006/2007 im Fach Deutsch als L3

	Schüler insgesamt	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
<b>Valsü kopä:</b>	<b>34654</b>	<b>12</b>	<b>54</b>	<b>69</b>	<b>129</b>	<b>511</b>	<b>3146</b>	<b>4214</b>	<b>5337</b>	<b>5274</b>	<b>5386</b>	<b>5258</b>	<b>5264</b>
2005./2006.m.g.	38330	26	22	44	189	423	4349	5391	5615	5529	5780	5649	5313
2004./2005.m.g.	41206	8	15	77	167	672	5578	5727	5769	6373	6163	5689	4968
2003./2004.m.g.	40812	5	47	106	159	757	5754	5829	6668	5938	6036	5248	4265
2002./2003.m.g.	39085	20	48	83	192	790	5872	6714	6030	5576	5302	4140	4318

Anzahl der Schüler an allgemein bildenden Tagesschulen in Lettland im Jahr 2006/2007 im Fach Deutsch als L4

	Schüler insgesamt	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
2005./2006.m.g.	3557	7	11	6	11	17	46	82	93	128	1126	994	1036
2004./2005.m.g.	4063	0	0	0	0	6	57	144	287	216	1150	1182	1021
2003./2004.m.g.	4180	0	0	0	0	66	153	224	219	284	1315	1115	804
2002./2003.m.g.	4070	0	0	0	1	21	112	156	324	195	1278	909	1074

**SVEŠVALODU MĀCĪŠANĀS UN VALODU APGUVES SECĪBA**

**Cien. aptaujas dalībnieki!** Aptaujas anketā sniegtās atbildes tiks izmantotas tikai un vienīgi pētnieciskiem mērķiem un tiek garantēta pilnīga Jūsu sniegtās informācijas anonimitāte. Paldies par atsaucību!

Atzīmējiet ar krustiņu (X) izvēlēto atbilžu variantu!

**1. Lūdzu, atbildiet uz sekojošiem jautājumiem!**

	jā	drīzāk jā	drīzāk nē	nē	nezinu
Vai skolēnu vecāki interesējas par svešvalodu apgušanas secību, kad skolēns uzsāk mācības izvēlētajā skolā?					
Vai vecāki vēlas ietekmēt svešvalodu apgušanas secību?					
Vai Jums ir informācija par to, kā svešvalodu izvēles secību ietekmē Izglītības un Zinātnes ministrija?					
Vai Jums ir informācija par to, kā svešvalodu izvēles secību ietekmē Jūsu izglītības iestāde?					

**2. Kādas svešvalodas piedāvā apgūt Jūsu (bērna) skolā?**

1. svešvaloda .....
2. svešvaloda ..... vai .....
3. svešvaloda ..... vai .....

**3. Vai pēc minētās pirmās svešvalodas mācīšanās Jūsu skolēni / bērns ir motivēti mācīties vēl citas valodas?**

jā	drīzāk jā	drīzāk nē	nē	nezinu	Pamatojums (lūdzu, ierakstīt):

Atzīmējiet ar krustiņu (X) izvēlēto atbilžu variantu!

**4. Kādi faktori, jūsuprāt, ietekmē otrās svešvalodas izvēli?**

	piekrītu	drīzāk piekrītu	drīzāk nepiekrītu	nē	nezinu
<b>SKOLA:</b>					
to izvirzījusi kā 2. svešvalodu					
balstās uz personāla faktoru (skolā ir šīs valodas skolotājs/-a)					
tradicionāli māca šo valodu kā otro svešvalodu					
balstās uz vecāku izvēli					
to piedāvā skolēnu aptaujas rezultātā					
uzsver attiecīgās valodas nozīmi daudzvalodības kontekstā					
cits:					
<b>VECĀKI:</b>					
to atbalsta, jo pašiem ir zināšanas šajā valodā					
saskata pielietojumu nākotnē, augstākās izglītības jomā					
saskata pielietojumu nākotnē, izvēloties profesiju					
balstās uz skolēna viedokli					
uzsver šīs valodas nozīmi daudzvalodības kontekstā					
cits:					
<b>SKOLĒNI:</b>					
izvēlas skolas aptaujas rezultātā					
balstās uz vecāku ieteikumu					
izvēlas, jo ģimenē ir divas valodas					
saskata pielietojumu nākotnē, izvēloties profesiju					
saskata pielietojumu nākotnē augstākās izglītības jomā					
nevar ietekmēt izvēli					
apzinās šīs valodas nozīmi daudzvalodības kontekstā					
cits:					

Atzīmējiet ar krustiņu (X) izvēlēto atbilžu variantu!

**5. Kas, jūsuprāt, ietekmē trešās svešvalodas izvēli**

	jā	drīzāk jā	drīzāk nē	nē	nezinu
Skola					
Skolēns					
Vecāki					

Atzīmējiet ar krustiņu (X) izvēlēto atbilžu variantu!

**6. Vai esat dzirdējis/-usi, interesējies/-usies par sekojošo?**

Atzīmējiet ar krustiņu (X) izvēlēto atbilžu variantu!

	Esmu dzirdējis/-usi	esmu interesējies/-usies	nav informācijas
pirmās svešvalodas ietekmi uz nākamo svešvalodu apguvi			
par Eiropas Padomes centieniem daudzvalodības veicināšanas jomā			
par vēlamu valodu apguves modeli Eiropā „1+2” (t.i., dzimtā valoda un divas svešvalodas)			

**Jūs esat:**

skolas administrācijas pārstāvis O

skolotājs O

vecāks O

**Jūs strādājat / Jūsu bērns mācās** (māc. iestādes nosaukums) .....

**Lūdzu, atbildi uz jautājumiem par SVEŠVALODU MĀCĪŠANOS!**

**1. Kādas svešvalodas Tu mācies tagad vai mācīsies vecākajās klasēs?**

1. svešvaloda .....
2. svešvaloda ..... vai .....
3. svešvaloda ..... vai .....

**2. Vai Tev patīk / nepatīk mācīties Tavu pirmo svešvalodu?**

(atzīmē ar krustiņu X izvēlēto atbildi)

jā	drīzāk jā	drīzāk nē	nē	nezinu	Kāpēc patīk / nepatīk? (ieraksti)

**3. Kāpēc Tu mācies vai izvēlēties mācīties tieši šo otro svešvalodu?**

(atzīmē ar krustiņu X izvēlēto atbildi)

	piekrītu	drīzāk piekrītu	drīzāk nepiekrītu	nē	nezinu
skolā to vienkārši māca					
mani vecāki izvēlējās					
es izvēlējos, kad skola / skolotājs jautāja					

**4. Kāpēc Tev tieši šī otrā svešvaloda varētu noderēt?**

(atzīmē ar krustiņu X atbildes, kurām Tu piekrīti)

	piekrītu	drīzāk piekrītu	drīzāk nepiekrītu	nē	nezinu
man ne pārāk patika pirmā svešvaloda, bet viena valoda ir jā māc					
jā uzskatu, ka ar vienu svešvalodu man dzīvē nepietiks					
jā es gribu ceļot, mācīties, draudzēties ar cilvēkiem no valstīm, kurās runā šajā valodā					
jā mani vecāki teica, ka noderēs mācībām un darbam, kad beigšu skolu					
jā skolotājs teica, ka man šī valoda varētu noderēt					

**5. Vai Tu jau tagad zini, ka gribēsi mācīties trešo svešvalodu no 10. klases?**

(atzīmē ar krustiņu X izvēlēto atbildi)

jā	drīzāk jā	drīzāk nē	nē	nezinu	jau mācos vidusskolā 3. svešvalodu	Kāpēc mācīsies / mācies? (ieraksti)

**6. Vai Tu mācies vēl kādu citu valodu pulciņos vai valoduursos ārpus skolas?**

(atzīmē ar krustiņu X izvēlēto atbildi)

jā	nē	Ja mācies, kādu? (ieraksti)

**Tu esi:**      zēns O      meitene O      Tu mācies ..... klasē.

**Skolas nosaukums, kurā mācies** .....

**PALDIES PAR ATSAUCĪBU!**

Kvalifikācijas darbs „Vācu valodas kā svešvalodas mācīšanās motivācija vispārīgglītojošās skolās Latvijā daudzvalodības kontekstā” izstrādāts LU Moderno valodu fakultātē.

Ar savu parakstu apliecinu, ka pētījums veikts patstāvīgi, izmantoti tikai tajā norādītie informācijas avoti un iesniegtā darba elektroniskā kopija atbilst izdrukai.

Autors: Gundega Muceniece

31.05.2007.

Rekomendēju darbu aizstāvēšanai

Vadītāja: lektore Mag.phil. Lāsma Vaivode

Recenzents:

Darbs iesniegts Ģermānistikas nodaļā

Metodiķe: Kristīne Indriksone

Darbs aizstāvēts

gala pārbaudījuma komisijas sēdē

prot. Nr. \_\_\_\_\_, vērtējums

Komisijas sekretāre: